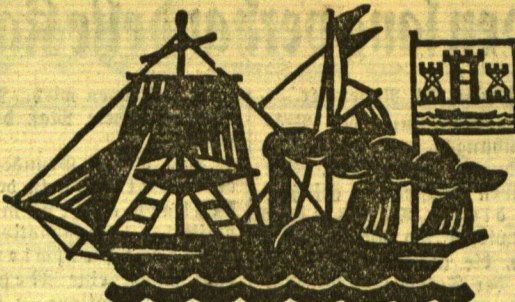


Gesetz täglich nachmittags 5 Uhr, anheran Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der... Einzelnummer 30 Cent

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 279

Memel. Sonntag, den 27. November 1932

84. Jahrgang

Die Entscheidung ist verschoben

Die Bemühungen des Zentrumführers Kaas ebenfalls ergebnislos verlaufen - Der „Kronrat“ ist Sonnabend vormittag bei Hindenburg zusammengetreten - Vollkommene Ungewißheit über den voraussichtlichen Entschluß Hindenburgs

cnb. Berlin, 26. November.

Beim Reichspräsidenten haben heute vormittag schon ziemlich früh die Beratungen über den neuen Präsidialkangler begonnen.

In der Presse wird diese Sitzung heute früh als eine Art Kronrat bezeichnet, ein Ausdruck, der natürlich unzutreffend ist, aber immerhin zeigt, welche Bedeutung man diesen Beratungen beimißt.

Gesandter v. Blücher beim Reichspräsidenten

cnb. Berlin, 26. November. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett verschoben worden, da erst noch weitere Besprechungen stattfinden sollen.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutschen Gesandten in Teheran, Dr. v. Blücher.

v. Schleicher. In einem Berliner Morgenblatt wird auch von der Zustellung einiger anderer Persönlichkeiten gesprochen, die dem Reichspräsidenten nahe stehen.

Von zutreffender Stelle werden diese Gerüchte auf das energischste dementiert. Es wird hinzugefügt, daß es doch wahrhaftig nicht die Art des Reichspräsidenten ist, sich von Privatpersonen in seine Entscheidungen hineinreden zu lassen.

Wie der Entschluß des Reichspräsidenten fallen wird, darüber herrscht heute vormittag in politischen Kreisen vollkommene Ungewißheit. Man muß sogar den Eindruck jener Verwirrung haben, die wichtigen Entscheidungen häufig voranzugehen pflegt.

Alle möglichen weiteren Gerüchte und Versionen sind im Umlauf. So wird z. B. vermutet, daß noch erneut eine Vertrauenspersönlichkeit beauftragt werden könnte, das Problem der Mehrheitsbildung noch einmal durchzuprüfen.

Sittler und Eugenbera lehnten ab

Die Bemühungen des Zentrumführers, Prälaten Kaas, die etwa noch vorhandenen Möglichkeiten zur Bildung einer nat. und Arbeitsmehrheit des Reichstages erschöpfend festzustellen - ein Auftrag, den Reichspräsident von Hindenburg dem Zentrumsführer Donnerstag nachmittag erteilt hat, sind ebenfalls als vollkommen gescheitert zu bezeichnen.

Gestern nachmittag 5 Uhr hat Kaas dem Reichspräsidenten über seine Besprechungen mit den

Führern der N.S.D.A.P., der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei berichtet. Der Beauftragte des Reichspräsidenten, also Herr Kaas, hat in diesen Unterredungen mit den Parteiführern an diese in erster Linie die Frage gerichtet, ob sie ebenso wie die Zentrumspartei bereit seien, sich an den Beratungen über ein sachliches Not- und Arbeitsprogramm für eine Mehrheitsregierung zu beteiligen.

Sturmlauf gegen die Wiederberufung Papens

Drahtbericht unseres Berliner Mitarbeiters Dr. Bahr

Berlin, 26. November.

Nachdem alle Bemühungen, anstelle des präsidialen Kabinetts v. Papen eine Regierung zu setzen, die auf eine Mehrheit im Reichstag sich zu stützen vermag, angeblich gescheitert sind, liegt die Entscheidung nun wieder beim Reichspräsidenten. Besprechungen mit den Parteiführern werden nicht mehr stattfinden. Herr von Hindenburg wird, wie wir hören, heute mit seinen engeren Ratsgebern, das heißt dem Staatssekretär Meißner, dem Reichskanzler v. Papen und wahrscheinlich als persönlichen Vertrauten auch dem General v. Schleicher darüber sich auseinandersetzen, was nun zu geschehen hat.

Auf der anderen Seite steht mit seltener Einmütigkeit die öffentliche Meinung, die nicht erst seit heute und gestern gegen eine Wiederberufung Papens Sturm läßt.

Von den heutigen Morgenblättern setzt sich allein das Blatt des „Stahlhelms“, die „Kreuz-Zeitung“, für die Wiederberufung Papens ein. Selbst die Deutschnationalen haben die Forderung nach einer Fortsetzung seiner Kanzlerschaft fallen gelassen.

Auch mit der Ernennung des neuen Kanzlers wird die Krise noch nicht beendet sein, sie wird allerdings damit in ihre letzte Etappe treten. Herr v. Papen würde für die Annahme und Durchführung eines neuen Auftrages, wie schon berichtet, eine Bedenkzeit von einigen Tagen sich erbitten. Ein anderer Kanzler, der die Aufgabe vor sich sähe, erst noch seine sämtlichen Mitarbeiter auszuwählen, dürfte es erst recht tun. Somit ist vor Dienstag oder Mittwoch nächster Woche mit der Bestätigung einer neuen Ministerliste durch den Reichspräsidenten nicht zu rechnen. In politischen Kreisen nennt man übrigens für das Amt des Kanzlers u. a. die Namen Dr. Goerdeler, Dr. Gieseler, Dr. Braht, Dr. Solz und Dr. Gerike.

Mit der Ernennung des neuen Kabinetts wird auch die Frage wieder akut, was nun mit dem Reichstag geschehen soll. Das eine ist ja sicher: Die kommende Regierung wird präsidial sein und im Reichstag keine Mehrheit haben!

Bergmann Woithowski „halbgerettet“

Ein herabgestürzter Felsblock verhinderte bisher die Durchführung der Bergungsaktion

wtb. Hindenburg, 26. November.

Bei den Bergungsarbeiten im Delbrück-Schacht, wo, wie gemeldet, Donnerstag abend eine Felsstrecke zu Bruch ging und vier Bergleute eingeschlossen wurden, ist es gelungen, einen der Verunglücktesten freizulegen. Von den übrigen drei Eingeschlossenen werden keine Lebenszeichen mehr vernommen. Bei diesem lozungsgeliebten handelt es sich um den Füller Woithowski.

Die Rettungsarbeiten mußten mit äußerster Vorsicht angefaßt werden und nur sehr langsam arbeitete sich die Mannschaft an die Unglücksstelle heran. Woithowski, der unentwegt Kopfschmerzen gegeben hatte, konnte sogar selbst von der anderen Seite aus mit an seiner Rettung arbeiten. Eine mächtige Steinplatte ist bei dem Einsturz angedrückt auf seinen Fuß gefallen und hat diesen eingeklemmt. Nachdem Woithowski freigelegt war, wurde mit der Vermittelung der Steinplatte begonnen. Das erste, was Woithowski nach seiner Freilegung verlangte, war eine Pfeife Tabak. In seiner Nähe muß der Heuer Viehdieb liegen, der gestern abend um 20 Uhr noch von Zeit Lebenszeichen von sich gab. Zwischen beiden befindet sich aller Voraussicht nach der

Füller Kubika, von dem gestern abend bereits nichts mehr zu hören war.

Raum vor heute nacht

wtb. Hindenburg, 26. November. Die Rettungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten haben jetzt gestern abend nur geringe Fortschritte machen können. Trotz aller Bemühungen ist man schließlich zu der Ueberzeugung gekommen,

daß es nicht möglich ist, den Füller Woithowski mit der bisherigen Arbeitsmethode von dem auf seinen Füßen lastenden Felsblock zu befreien.

Man hat daher im Laufe der Nacht seinen gestern abend bereits freigelegten Oberkörper nach oben und den Seiten gestützt und arbeitet jetzt an einem Umgehungsstollen, um dann senkrecht durch den Felsblock auf seine Füße zu stoßen. Es ist dies eine so langwierige Arbeit, daß man kaum vor heute nacht den halbgeretteten, der mit Lebensmitteln versorgt wird, glaubt bergen zu können. Nach der westlichen Seite des aufgeschlossenen Bunters wird jetzt wieder gearbeitet. Von den drei übrigen Eingeschlossenen hat man kein Lebenszeichen.

Vor dem Karren des Herrn Borchert

\* Memel, 26. November.

Im Memelländischen Landtag gibt es Abgeordnete, welche die Leute, die von Gott sprechen und Kattun meinen, noch übertrumpfen. Nämlich zwei Abgeordnete, welche vor den Wahlen versprochen, im Landtag die Interessen der Angehörigen Kaufleute, Beamten, freien Berufe usw. zu vertreten, nun aber, da sie in ihm sitzen, plötzlich - Landwirte geworden sind. Sie besitzen selbst zwar keine Landwirtschaft, dafür aber sind sie auch in ihren Forderungen viel schärfer als die wirklichen Landwirte.

Wir meinen die beiden Abgeordneten des Litauischen Blocks Brunelaitis und Statkus. Wenn ihr Herz heute so heiß für die Landwirtschaft schlägt, wie das besonders die letzte Sitzung des Landtages zeigte, dann geschieht das nicht von ungefähr und nicht aus Zufall, ganz und gar aber nicht aus Liebe zur Landwirtschaft. Nein, es wird da nur ein abgekartetes Spiel gespielt. Von dem weniger interessiert, wer es ausgedacht und eingefädelt hat, sondern wie es durchgeführt wird und wem es zugute kommen soll.

Man muß sich zunächst daran erinnern, daß von den vier landwirtschaftlichen Abgeordneten des Litauischen Blockes nur zwei, nämlich die Herren Borchert und Kesshas, aus dem vorigen in diesen Landtag zurückgekehrt sind. Vorausgesetzt, daß man den Fabrikdirektor Borchert mit seinem Monatsentkommen von rund 20000 überhaup als Landwirt betrachten will. Herr Borchert hat nun kein fernlicheres Ziel, als die peinlichen Folgen seiner Niederlage, die manchen anderen Leuten viel schlechter bekommen sind als ihm selbst, vergessen zu machen und seine doch arg zerschüttene Fahne wieder zu flücken. Die Zahl seiner Anhänger, die bei den letzten Wahlen auf die Hälfte gesunken ist, soll wieder wachsen. Und für diesen Bauernfang - Bauernfang schon deshalb, weil er seine Gefolgschaft auf dem Lande sucht - braucht er einen zugkräftigen Agitationsstoff.

Herr Borchert will sich den Landwirten wieder einmal als der Retter aus der großen wirtschaftlichen Not anpreisen, und Brunelaitis und Statkus sollen ihm dabei helfen. Herr Brunelaitis hat sich zwar selbst auf der Wahlvoranschlagsliste als Beamter bezeichnet, Herr Statkus wiederum ist Bankdirektor. Beide waren vor den Wahlen um die Stimmen der großstädtisch orientierten Angehörigen, Beamten und Kaufleute, und der „Lituvos Relewis“ hat diese beiden Abgeordneten noch in diesen Tagen in einem Artikel als Beamte bezeichnet. Aber Herr Borchert will nun einmal auf dem Lande sagen können „Seht, das alles wollte der Litauische Block für euch tun, er wollte euch noch viel mehr geben, aber die bösen Mehrheitsparteien haben das verhindert!“ Nur deshalb sitzen nun plötzlich im Litauischen Block vier Abgeordnete, welche die Landwirtschaft vor lauter Liebe an liebsten aufstießen möchten. Vier Landwirte, von denen tatsächlich nur einer als Landwirt anzusprechen ist, nämlich der Abgeordnete Kesshas.

Man weiß nun, daß die tatsächliche politische Vertretung der Landwirte, die Landwirtschaftspartei, alles andere als bescheiden ist. Man weiß auch weiter, daß Landtag und Direktorium bereits soviel für die Landwirtschaft getan haben, daß da nichts mehr zu tun übrig bleibt. Aber die vier „Landwirte“ des Litauischen Blockes, von denen drei die Landwirtschaft in Memel in ihren aufgegebenen Büros betreiben, sind noch päpstlicher als der Paps, verlangen nämlich für die Landwirtschaft noch viel mehr als die Landwirtschaftspartei. Da ist z. B. das Aufwertungsgele. Es ist wiederum stark zugunsten der Schuldner, also vor allem der Landwirtschaft, geändert worden. Die Fristen für die Auszahlung des Aufwertungskapitals sind um drei Jahre hinausgeschoben worden. Das praktisch bedeutet, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Bruchteil der Gläubiger eine Auszahlung des Aufwertungskapitals erleben wird und daß die Gläubiger weiter nicht die Möglichkeit haben, von dem Aufwertungskapital einen besseren Gebrauch zu machen, als winzigste Zinsbeträge von den Schuldner entgegenzunehmen. Das aber genügt noch nicht dem Litauischen Block. Er kam in der letzten Sitzung des Landtages mit Anträgen, neben dieser Hinausschiebung der Fristen auch noch das Aufwertungskapital fast herabzusetzen - Anträge, die praktisch auf eine fast vollständige Enteignung der Gläubiger hinausgehen und nur den Brock haben könnten, Herrn Borchert Agitationsstoff zu geben. Die Herren Brunelaitis und Statkus aber leisteten Herrn

Vorher Stellung. — Sie stimmten für diese Anträge...

Das diese Haltung kein Zufall war, wird auch durch verschiedene andere Fälle bewiesen. So stimmten z. B. die Herren Brunelatis und Statius, welche doch versprochen hatten, die Interessen der großkultivierten Angehörigen, Beamten, Kaufleute usw. zu vertreten, in der Sitzung des Landtages vom 12. August sogar für den Antrag der Landwirtschaftspartei, ein neues Notopfer bis zu 25 Prozent der Einkommen, Gehälter und Löhne einzuführen. Sie stimmten auch weiter für den Antrag, weitere Zuschläge zur Einkommen- und Lohnsteuer zu erheben. Um diese Haltung richtig einschätzen zu können, muß man wissen, daß der Abgeordnete Statius als Sprecher der Landwirtschaftspartei diese Anträge damit begründete, man müsse, bevor man die Ausgaben des Gebietes herabmindere, erst die Schultern belasten, die noch etwas tragen könnten. Da nun die Landwirtschaft bekanntlich Steuern praktisch überhaupt nicht mehr zahlen sollten, diese neuen Notopfer und Steuern eben von den Leuten getragen werden, deren Interessen zu vertreten die Herren Brunelatis und Statius seinerzeit versprochen hatten. Sie billigten durch ihre Haltung aber nicht nur die Auffassung der Landwirtschaft, daß erst gewaltige neue Notopfer und Steuern eingeführt werden müssen, ehe im Etat etwas aus den Ausgaben gestrichen wird, die direkt für die Landwirtschaft geleistet werden, sondern ihre Haltung gab überhaupt den Ausschlag über Annahme oder Ablehnung dieser Anträge. Denn es gibt in unserem Landtag keine landwirtschaftliche Mehrheit. Selbst wenn man Herrn Vorherr als Vertreter der Landwirtschaft gelten läßt, selbst dann sind von den 29 Abgeordneten nur dreizehn Vertreter der Landwirtschaft, nämlich die elf Abgeordneten der Landwirtschaftspartei und die Abgeordneten Vorherr und Bekkas von den Witauischen. Die übrigen sechzehn Abgeordneten sind von den anderen Berufsgruppen in den Landtag gesandt worden. Nur dadurch, daß sich die Abg. Brunelatis und Statius vor den Karren des Herrn Vorherr haben spannen lassen, konnten die radikalen Forderungen der Landwirtschaft im Landtag überhaupt zur Annahme gelangen.

Wie glänzend die beiden Abgeordneten der Witauischen Volkspartei die Interessen ihrer Wähler vertreten, geht auch daraus hervor, daß sie auch dem Gesetzentwurf über die Ausbringung der Volksschulden zur Annahme verhalfen. Auch in diesem Fall, der darauf hinausläuft, daß auch der letzte Rest der Volksschulden, den die Landwirte noch zu tragen hatten, nun fast ganz zu Lasten der anderen Berufe geht, stimmten sie mit der Landwirtschaftspartei und den Herren Vorherr und Bekkas gegen alle übrigen Abgeordneten.

Man muß wirklich sagen, daß die beiden Abgeordneten der Witauischen Volkspartei in einer wirklich freigelegten Weise über die Tatsachen ihrer Wähler verfügen. Die werden erkannte Augen machen. Denn schließlich ist es doch erst ein halbes Jahr her, daß sie dringend ersucht wurden, nicht die Witauische Partei zu wählen, sondern die Litauische Volkspartei zu wählen. Sie wissen es noch, wie ihnen versichert wurde, man werde ihre Interessen, nämlich die der großkultivierten Angehörigen, Kaufleute, Beamten usw. vertreten. In diesem Punkte sollte sich doch wohl die Witauische Volkspartei von den Parteien der Herren Vorherr, Bekkas und Kaaser unterscheiden. Heute werden nicht wenige Wähler der Witauischen Volkspartei erkennen, daß man damals nur mit verteilten Rollen gearbeitet, sonst aber an ein und demselben Strang gezogen hat. Heute werden ihnen mehr und mehr die Augen darüber aufgehen, daß ihre wirtschaftlichen Interessen den politischen Zielen des Herrn Vorherr geopfert werden sollen; nur damit dieser seinen Karren aus dem Dreck herausbekommt, in den er ihn selbst hineingefahren hat.

# Zwei Stunden lang verhandelte Kaas mit Hitler

enb. Berlin, 26. November.

Mit der gestrigen Berichterstattung des Prälaten Kaas sind die Bemühungen um eine parlamentarische Mehrheitsbildung abgeschlossen. Sie haben nur zu der negativen Feststellung geführt, daß eine Lösung auf dieser Basis nicht möglich ist. Damit erwiesen sich auch gewisse Hoffnungen als trügerisch, die gestern nachmittag erneut aufleben und von der Tatsache ausgingen, daß die

Besprechungen zwischen dem Prälaten Kaas und Adolf Hitler ganze zwei Stunden gedauert

hatten. Es stand zwar von vornherein fest, daß die Deutschenationalen nicht mitmachen würden. Aber eine Mehrheit wäre auch ohne sie möglich gewesen, da die Deutsche Volkspartei nach der Antwort ihres Vorsitzenden an den Prälaten Kaas bereit war, eine Mehrheitsbildung mitzumachen. Auch in Zentrumskreisen herrscht der bestimmte und begründete Eindruck vor, daß der Reichspräsident auch bereit gewesen wäre, diese kleinere Mehrheitslösung zu akzeptieren; sie ist jedoch nach dem Bericht, den Prälat Kaas dem Reichspräsidenten erstattet hat, ebenfalls gescheitert.

Damit ist jetzt die Situation gegeben, in der der Reichspräsident seine endgültige Entscheidung über die künftige Reichsregierung zu treffen hat. Ueber diese Entscheidung wird sich der Reichspräsident am heutigen Sonnabend mit seinen engeren Mitarbeitern schlüssig werden. Dabei wird sich auch ergeben, ob noch irgendwelche Parteiführerempfehlungen stattfinden. Geheimrat Eugenberg hat bei seiner Besprechung mit Staatssekretär Weisner am Freitagabend um einen neuen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht. Nachdem die Mehrheitslösung nun gescheitert ist, ist es zweifelhaft, ob solche Empfänge überhaupt noch irgendwelchen Zweck haben.

Es bleibt jetzt nurmehr die Möglichkeit der Bildung einer Präsidialregierung übrig.

Das allgemeine Interesse konzentriert sich naturgemäß auf die Frage, wer der neue Kanzler sein wird. In politischen Kreisen hatte man erwartet, daß Prälat Kaas an den Reichspräsidenten einen sehr bestimmten Appell richten werde, um die Betrauung einer neuen Persönlichkeit zu erreichen. Es scheint aber, daß Prälat Kaas zwar den Standpunkt seiner Partei noch einmal dargelegt hat, aber dabei offenbar der Tatsache Rechnung getragen hat, daß die Entscheidung nach dem Verlauf dieser letzten Tage einzig und allein in der Hand des Reichspräsidenten liegt. Eine Reihe stimmungsmäßiger Anzeichen läßt auf die Wahrscheinlichkeit schließen, daß der Reichspräsident erneut den bisherigen Reichskanz-

ler beauftragen wird. Man weiß, daß Herr v. Papen in hohem Maß das Vertrauen Hindenburgs besitzt.

Aus diesem Grunde hatte der Reichspräsident die Demission in der vorigen Woche auch nur deshalb angenommen, weil nach Lage der politischen Konstellation der Versuch aussichtsreich erschien und darum gemacht werden mußte, eine Mehrheitslösung auf der Basis der nationalen Konzentration zustande zu bringen. Nachdem diese Bemühungen gescheitert sind, ist die Situation wieder an den Ausgangspunkt zurückgeführt.

Es bleibt dann nur noch die Frage nach der Auswechslung einiger Kabinettsmitglieder,

über die in der letzten Zeit bereits viel gesprochen und geschrieben worden ist. Dieses Problem wird wahrscheinlich nicht schon am Sonnabend, sondern erst in aller Ruhe in der ersten Hälfte der neuen Woche gelöst werden. Im übrigen ist nicht anzunehmen, daß die Umbildung des Kabinetts einen so großen Umfang haben wird, wie es bisher von manchen Seiten behauptet wurde.

## Hindenburgs „ungeheure Verantwortung“

enb. Berlin, 26. November. Nach dem Abschluß der Bemühungen des Prälaten Kaas schreibt die „Germania“ zur Lage: Reichspräsident von Hindenburg hat in vollem Umfange die Entscheidung darüber, welche Regierung er nun in einer der schwersten Stunden Deutschlands zur Führung des Reiches berufen will. Mit dieser Entscheidung trägt er zugleich eine ungeheure Verantwortung. Die politischen und sozialen Verhältnisse unseres Vaterlandes haben sich in kritischer Weise zugespitzt und sind durch die Vorgänge der letzten Tage wohl noch verschärft worden. In diesem Augenblicke trägt er die Verantwortung, daß die deutsche Volkspartei im Geiste der Ueberparteilichkeit und der Veröhnung, der seine Amtsführung immer ausgezeichnet hat, der Krise eine Lösung gibt, die den Weg zu der so bitter notwendigen politischen Entspannung des Volkes findet. Wir hoffen von dieser Lösung, daß sie unter den leidenschaftlichen Streit der letzten Monate wenigstens insoweit einen Schlüsselpunkt darstellt, als die neuen Männer die Chance gibt, das vorhandene Mißtrauen zu mindern und neues Vertrauen zu erobern.

## „Biel oppositioneller als bisher“

enb. München, 26. November. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz ist heute, da das Scheitern der Bemühungen Kaas' feststeht, der Ansicht, die kommende Regierung, möge sie heißen wie sie wolle, werde einen noch viel oppositioneller gestimmten Reichstag als bisher antreffen. Nachdem nun alles gescheitert sei, müsse man Eugenberger einen Sieg besichtigen; es sei nicht der erste

Sieg solcher Art. Die Gefahr für Deutschland sei nun ins Riesengroße gemachsen.

## Aufruf zur nationalen Einigung

Berlin, 26. November. Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands ruft in einer Kundgebung zur nationalen Einigung, die in dem Kampf Deutschlands um die Gleichberechtigung unerlässlich sei, auf.

## Reichstagsöffnung am 6. Dezember

enb. Berlin, 26. November. Das Reichstagsbüro teilt mit, daß Präsident Goering den Reichstag auf Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, einberufen hat.

Die erste Reichstags Sitzung wird, wie gemeldet wird, voraussichtlich nur die Konstituierung des neuen Reichstages bringen. Sie wird diesmal von dem nationalsozialistischen Abgeordneten General a. D. Litzmann als Alterspräsidenten geleitet.

## Der Auslieferungsaft des Citron unterzeichnet

ss. Kanaas, 26. November.

Der Rechtsbeistand des estländischen Großindustriellen Citron hatte gegen dessen Auslieferung eine Beschwerde eingelegt. Wie heute hier zuverlässig verlautet, hat der Justizminister diese Beschwerde abschlägig beschieden und den Auslieferungsaft bereits unterzeichnet. Die Auslieferung des Citron soll noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

J. Citron und K. Wachmann sollen, wie die „Nev. Zig.“ berichtet, laut den fortwährenden Untersuchungen in den Jahren 1925-1929 im ganzen rund drei Millionen Kronen sich angeeignet, dann, als mit dem Jahr 1930 die wirtschaftliche Depression einsetzte, von diesen drei Millionen eine Million Kronen zurückerstattet haben. Die Prokuratur entdeckte bei Prüfung der Bücher, daß immer in demselben Maße, wie von Seiten der Baltischen Baumwollspinnerei Kommissionsgebühren an verschiedene Firmen beim Vertrieb der Fabrikserzeugnisse auf ausländischen Märkten ausbezahlt waren, die Guthaben der beiden Direktoren in ihren privaten Konti in der Kommerzbank durch Einzahlungen gerade derselben Firmen wuchsen. Dabei werden die genannten Kommissionsgebühren als eine Art verschleierte Dividende angesehen, zu deren Auszahlung der beschriebene Weg eingeschlagen war, um den Steuern zu entgehen. Tatsächlich ist an die Aktionäre seit Beginn des estländischen Staats nur eine geringe Dividende von 1-2 Prozent gezahlt worden gegenüber 10-11 Prozent in russischer Zeit. J. Citron und K. Wachmann haben als Gehalt nicht mehr als 500 Kronen monatlich bezogen, welche Summe sie bei der Einkommensteuer verkürzten, während sie in verschleielter Form bis 2500 Kronen monatlich aus dem Betriebe zogen. Als Sicherung der zwei Millionen Kronen sollen jetzt in Betracht kommen: 1,2 Millionen Kronen, die die Verhafteten der Baumwollspinnerei und Bintenhof als Darlehen gegeben haben, ferner Obligationen auf ihre Immobilien in Reval (475 000 Kronen) und ausländische Obligationen (225 000 Kronen). In nächster Zeit soll die Verwaltung der Baumwollspinnerei ergänzt werden, indem in die Verwaltung ein Vertrauensmann der staatlichen Banken eintritt.

J. Citron und K. Wachmann werden auf Grund des § 580 des neuen Strafgesetzbuchs zur Verantwortung gezogen, wo für Bilanzfälschung u. ä. Vergehen 1/2 bis 6 Jahre Korrekptionsanstalt als Strafmaß vorgesehen sind.

enb. Sofia: Auf den Abgeordneten Philippow ist ein Revolveranschlag verübt worden. Philippow wurde verletzt, sein Begleiter getötet. Der Täter wurde festgenommen.

## Fahrt durch Nordlitauen

(Von unserem Berichtskatter)

II.

### Ponewesh in der Kornkammer des Landes

Idam. Groß-Litauen ist ziemlich einheitlich geartet, auch was seine landschaftliche Gestaltung betrifft. Nur „mit einem Gran Salz“ kann die Betonung des etwa an Thüringen erinnernden Hügelcharakter gewisser Teile Schameltens aufgenommen werden, im Gegensatz zur mittleren und östlichen Zone des Landes. Freilich, im weiteren Osten, nämlich bei Wilna, tragen aufragende Ruppen, liebliche Täler und mannigfache Flußwindungen viel zu der mit Adam Mickiewicz aufgenommenen Verherrlichung dieses Erdensinkels bei, allein nicht hier kann es Aufgabe sein, den Wilna-Gau zu schildern. Genug, auch hinter Schaulen bietet sich dem Blick des Reisenden eigentlich nur die Fortsetzung des schier unendlichen osteuropäischen Flachlandes dar. Auch hier wenig Wald, nicht grade viel Kulturland und eine spärliche Bevölkerung. Gleich dem Schaulenschen Landkreis ist derjenige von Ponewesh so groß wie zwei der meisten anderen des Landes. Die Stadt selbst ist nicht viel kleiner als Schaulen und übertrifft an Größe und Einwohnerzahl so viele andere Kreisstädte um das Doppelte bis Fünffache. Desgleichen erinnern hier die bevölkerungspolitischen Verhältnisse lebhaft an diejenigen im großen nordwestlichen Nachbarreis. Das Land um Ponewesh zählt aber nicht mehr so sehr zum Norden von Groß-Litauen, ja kann schließlich der Kreisstadt fast schon dem Herzen des Landes zugerechnet werden, ist jedenfalls von sechs Küstenkreisen umgeben, die Ponewesh zu einem Binnenbezirk machen, dessen Peripherie daher auch nirgendwo an die Staatsgrenze stößt. Hier ist nicht mehr Schameltens, vielmehr Kern-Litauen mit eingearbeiteter Landbevölkerung, überhaupt einer abweichenden Prägung des einzelheimlichen Menschen, bis zu einem gewissen Grade auch seiner Tracht und seines Gebarens. Der erste Eindruck läßt

darauf schließen, als sei die Bevölkerung in und um Ponewesh größer von Wuchs, aber auch großköpfiger und dunkler in Haar- und Augenfarbe, als der Durchschnittstypus im Nordwesten, zugleich bedächtiger und schwerfälliger in Bewegung und Handlung und doch trotz einer etwas eckigen Zurückhaltung angenehmer, jedenfalls bieder im Umgang, wiewohl mutmaßlich nicht von allzu expansiver Geistigkeit. Aber das mag zum großen Teil auch gewohnheitsmäßige Auffassung sein. Ob nun tatsächlich der „dinarische“ Schlag hier in großer Anzahl vorhanden ist, wäre Gegenstand genauerer Forschung, die kaum schon in exakter Form vorliegt. Soviel steht jedenfalls fest, daß „Dinarier“ auch im Wilna-Gau zahlreich vertreten sind — man verzeihen mir die sich nur Gesicht, Gestalt und Wesen Mißverstehen — und in ihrem Altvordere mit zu den Reden zu zählen sein werden, die einst die großlitauische Geschichte schufen. Darüber sind nun freilich Jahrhunderte anderer historischer Gestaltung, mit ihnen auch Wellen der Gleichmachung hinweggegangen.

Um von Schaulen nach Ponewesh zu gelangen, wird man in Radziwillski (Radzivilskis) auf eine der vielen Geduldsproben gestellt, die für das ursprünglich ganz einseitig zu strategischen Zwecken gegründete Eisenbahnetz des „Südwestgebirgs“ größtenteils heute noch bezeichnend sind. Die rund 60 Kilometer in ziemlich gerader Linie sind, je nach Fahrplanmäßigem Anschluß, nicht schneller als in zwei bis fünf Stunden zurückzulegen und lassen, was für beide Orte gilt, mit den gehörigen Westreden vom Stadtkern bis zum Bahnhof im ersten, also besten Falle praktisch mit dem Morgen auch den ganzen Vormittag draufgehen. Noch bitterer die Rückfahrt, die vom späten Abend über Mitternacht bis zum frühen Morgen währt. Das kostet außer eigenem Aufwand an Nervenkraft nach hiesigem Brauch noch eine erkleckliche Anzahl Zigaretten, besser gesagt, Pappros, und damit korrespondierende Glas Tee, der erst mit viel Zucker und Zitrone seine Aufgabe voll erfüllt. Ja, wenn man sich dabei auch anregend unterhalten könnte. Aber nur in vereinzelten Ausnahmefällen bietet sich Gelegenheit zu Gesprächen über das Alltäg-

Ein- und Verkaufsthema hinaus, während die an Ort und Stelle aufstrebende Reiseliteratur einfließen noch recht dürftig ist. Wie in jeder nicht nur litauischen Provinzstadt, kommt auch in Ponewesh dem Bahnhof eine große Bedeutung zu, bildet er doch in zweiter Linie der hier recht lebhaft Autoverkehr, das Ausfalltor in die Welt. Nach verschiedenen Richtungen führen zahlreiche wichtigere Verkehrslinien, nur nicht nach Norden. Die typische Provinzstadt lebt von der Umgebung, die sie auch bedient. Die in Schaulen immerhin leise ange deutete internationale Note fehlt hier ganz, wiewohl auch Ponewesh ziemlich polyglott ist. Aber das kann nach der bisherigen Entwicklung des Landes nicht anders sein. Der nun über Ponewesh gehende Durchgangsverkehr von Mitteleuropa nach Rußland (unter Benutzung des litauischen Dnieprfelds) beschränkt sich auf den Eisenbahndamm und die engen Wagenabteile, darüber hinaus auf die neugierigen Blicke der Provinzler und ein flüchtiges gleichgültiges Hinanschaun der Reisenden, die hier den bekannten „Schnittpunkt zwischen Ost und West“ überqueren, um ost oder von Europa nach dem eigentlichen Osten zu fahren.

Ponewesh hat verhältnismäßig wenig in den Kriegsjahren gelitten. Ganze Straßenzüge sind daher so ziemlich in alter Gestalt erhalten geblieben, erst recht die Gassen und Gäßchen. Eines der Lehteren führt den Namen Adolf Herzl. Nun erst blickt man hinein und gewahrt links fast nur alten Zaun, rechts eine Reihe bekannter kleiner alter Holzhäuser, eigentlich schon Blöcken, samt und sonders altersgeschwärtzt, scheinbar langsam in sich zusammenstumpfend und insorgedessen auch schon schief und krumm, mit Schindeldächern in Wellenform. Die Hauptstraßen freilich haben sich merklich verjüngt, überhaupt europäisiert. Die neuen Ausläufer der Stadt endlich sind ziemlich modern und beherbergen in großer Zahl denjenigen Bevölkerungsteil, dem auch hier immer mehr die ausschlaggebende wirtschaftliche und kulturpolitische Bedeutung zufällt. Aber noch begegnen und überschneiden sich in Ponewesh alte und neue Kräfte. In dieser Stadt hat man insofern die Kornkammer des Landes zu erblicken, als im weiten Umkreise

der Getreidebau verhältnismäßig entwickelt ist, während Ponewesh selbst als Zentrum des litauischen Müllereiwesens anzusprechen ist. Die alte Montwillsche Grobkannale mit ihren Nebengebäuden, alles in sattem Ziegelrot die Umgebung überragend, am nicht reiselosen Ufer der Rewja (Ponewes) belegen, bildet nach wie vor nicht nur das äußerliche Wahrzeichen der Stadt, sondern auch ihren industriellen Mittelpunkt. Das vor dem Kriege anscheinliche Neg der Poneweser Mühlen ist sonst nicht in seinem vollen Umfange wieder tätig. Soweit aber neben Montwill noch Rabinowitsch, Chaban, Rubinstejn und andere den Betrieb erneuert haben, sind sie zu vervollkommneter Leistung übergegangen. Daneben zu erwähnen ist die große staatliche Spreitbrennerei mit Gese- und Malsfabrikation, das zum Syndikat der Brauereien zählende, natürlich einst von Deutschen gegründete „Wergschlößchen“, nicht zu vergessen die auch hier kürzlich erhabene Großschlächterei „Mallas“. Auch eine gewisse Rohlederindustrie besteht in Ponewesh, das ferner noch eine größere und zwei kleinere Walfabrikationen aufweist, endlich die Textilfabrik „Wilna“, deren litauische Firmendeckelung schon auf die Herstellung von Tuchen hinweist. Aber auch der Handel ist verhältnismäßig entwickelt. Während bis 1914 der litauische Flach zum beträchtlichen Teil nach Riga ging, um dort für die Ausfuhr umsortiert zu werden, hat in neuerer Zeit auch die flachwirtschaftliche und handelspolitische Nationalisierung begonnen, bis die lärmende Flachskrisis, die hier schon vor fünf Jahren aufkam, diesen Wirtschaftszweig zur empfindlichen Schrumpfung gebracht hat. Damit fällt der Rückgang der bis zuletzt noch meist nach Lettland gerichteten Vorkaufausfuhr zusammen. Dagegen wurde Kleesaat in allen drei Sorten noch im vorigen Jahr ziemlich lebhaft nach Deutschland verhandelt, begleitet von Widen und Felderbsen. Die zwei Wochenmärkte — in Schaulen sind es ihrer drei — spielen eine große Rolle in Handel und Wandel der Stadt. Als typisches Agrarzentrum ist sie auf Gedeih und Verderb mit der landwirtschaftlichen Gestaltung ihres weitreichenden Umkreises eng verflochten.



## Bei unfreundlicher Witterung

überhaupt immer in der kälteren Jahreszeit reiben Sie Gesicht und Hände täglich mit Nivea-Creme ein, — nicht nur allabendlich sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie hinausgehen.

# NIVEA-CREME

schützt Ihre Haut vor rauher Witterung und erhält sie weich und geschmeidig. Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem nur ihr eigenen und hauptplgendem Euzerit. Ohne einen Glanz zu hinterlassen, dringt sie schnell und vollkommen in die Haut ein, und nur die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung ausüben.

Nivea-Creme: Lit. o.50 — 3.75



## Memel, 26. November

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

### Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 1. Dezember 1932, nachm. 5 Uhr  
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale  
des Rathhauses

- Tagesordnung:**
1. Revisionsprotokolle
    - a) der Stadthauptkasse
    - b) der Pfandleihanstalt
  2. Wahl für die Einkommensteuer-Veranlagungskommission
  3. Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses
  4. Ankauf des Grundstücks Parkstraße 16
  5. Austausch von Gelände an der Reißschlägerstraße für Straßenzwecke
  6. Austausch von Gelände zwecks Umlegung der Müllerstraße
  7. Verkauf des Grundstücks Schwänenstraße 22
  8. Erwerb von Geländeflächen für Straßenzwecke und zwar vor den Grundstücken
    - a) Libauer Straße 22
    - b) Libauer Straße 25/26
    - c) Libauer Straße 30
    - d) Libauer Straße 35
    - e) Grabenstraße 4
  9. Abänderung des Fahrplans für die Sandkrugfähre
  10. Antrag auf Abänderung des Statuts der städt. Betriebswerke
  11. Abänderung des Tarifs für die Erhebung der Marktsandgebühren.
  12. Antrag der litauischen Fraktion
    - a) elektrische Straßenbahn
    - b) Straßenbeleuchtung
  13. Personal-Angelegenheiten.
- Der Stadtverordnetenvorsteher  
R. Pirach.
- Fraktionsitzung am Dienstag, dem 29. November  
d. J., nachmittags 5 Uhr. [8220]

### Advent

(Zum ersten Adventssonntag)

Der Charakter der Adventstage war für den Christen ursprünglich bestimmt durch den Ernst demütiger Vorbereitung auf die Geburt des Heralandes; erst im Laufe der Jahrhunderte stellte das fröhliche Weihnachtsfest die schwere Grundstimmung auf. Für den vorchristlichen Menschen war diese Zeit die schrecklichste des Jahres; die bösen Mächte

### Der Kühne Springer

Wenn es so trübe, regnerisch und neblig ist, wie in den letzten Tagen, dann hat niemand umher, besonders lustig zu sein. Die Leute laufen umher, lassen den Kopf hängen und wissen nicht, ob sie den Regenmantel anziehen sollen, der nicht mehr warm genug hält, oder den Wintermantel, der nicht für die alles durchdringende Feuchtigkeit gebaut ist. Den Tag über brennt in den Büros und Läden das Licht. Außerdem sind die Zeiten ganz allgemein trüb und werden immer trüber und dunkler. Nein, es gibt wahrhaftig keinen Grund, besonders lustig zu sein.

Das Ältere der beiden Mädchen, die gestern vormittag die Libauer Straße entlang einen Korb mit Wäsche trugen, war anscheinend derselben Meinung, während das jüngere nicht gerade freudig, aber doch antwortend und freundlich, Arbeit und Wetter in Kauf nahm. Uebrigens gingen sie auf dem Bürgersteig, der zur halben Breite von ihrem Korbe eingenommen wurde und somit für die Entgegenkommenden überall ein Hindernis bildete. Vielleicht gibt es eine Polizeivorrichtung, die dergleichen verbietet und Mädchen mit Wäschekörben auf die Fahrbahn verweist. Aber niemand würde im Ernst, angesichts des Schmutzes, die Einhaltung einer solchen Vorschrift verlangen haben.

Ein kleiner Elektromonteur in blauem Arbeitsanzug, mit einer Rolle Leitungsdrabt über der Schulter, kommt den beiden entgegen, guckt in das verärgerte Gesicht der Älteren und in das freundliche der Jüngeren, macht zwei Schritte Anlauf und springt, heilt, mitten über den Wäschekorb hinweg.

Die Jüngere lacht und sagt anerkennend: „Na somas, die Ältere schimpft und fragt, ob solch ein Vorfall schon am frühen Morgen besoffen sei. Unser Monteur geht geradeaus weiter, ohne sich umzusehen und kümmert sich, pfeifend nicht weiter um die geteilte Meinung der beiden Mädchen und der übrigen Zeugen dieses Vorfalls.“

Er ist zweifellos ein Optimist, dem das trübe Wetter und die dunklen Zeiten nichts anhaben können. Er wird auch über andere Hindernisse als einen Wäschekorb mit kühnem Sprunge hinwegkommen.

Und ich wünsche ihm, daß er das jüngere Mädchen, das in der Tat recht nett und lauter und hübsch aussieht, bald wieder treffen und heiraten möge. Dann wünsche ich dem jungen Paare noch eine Erbschaft von eilichen zehntausend Taler dazu und mehr Gutes fällt mir für den Augenblick nicht ein.

Wenn ich es recht überlege, so kommt allerdings so etwas nur in ganz uralten Romanen vor und ist sehr kitschig. Das Schicksal macht keinen solchen Kitsch mehr. Es wird das optimistische Monteurchen schon noch dicken und ihm die Luft zum Springen vergehen lassen.

Dann wird das jüngere der beiden Wäsche-mädchen zwar traurig sagen: „Schade, wie schade.“ Aber das Ältere wird nun seinerseits dafür auch einmal lachen können, indem es hinzufügt: „Seht ihr, ich habe es gleich gesagt.“ Woraus man sehen wird, wie gerecht alles in der Welt verteilt ist, selbst das Leben.

der Finsternis trieben ungehemmt ihr wildes Wesen, furchtbare Eiriefen hielten die mütterliche Erde und was auf ihr lebt in hartem Bann. All das ähert sich heute noch in unzähligen Bränden und Anschauungen, in denen sich vielfach heidnisches und Christliches mischt. Die ursprünglich asketische Haltung des Christen, die alle privaten und öffentlichen Feiern in diesen vier Buß- und Betwochen vor Weihnachten verbot, ist noch heute in manchen Gegenden Deutschlands lebendig, und die Frauen beider christlichen Konfessionen gehen dort schwarzgekleidet zur Kirche.

Der Mythos des Heidentums hat sich mit der christlichen Heiligenlegende in dem fröhlichen Kinderfest am 6. Dezember verbunden, der ehemalige finstere heidnische Gott sich als Knecht Rikolas in den Dienst der Kirche gestellt. Von christlichen Feiertagen, die im Volksglauben besonders tief

erhalten können. Nach 10 Uhr abends findet ein Kartenverkauf an der Kasse nicht mehr statt.

\* Collegium musicum. Wir weisen noch besonders auf die an anderer Stelle unseres Blattes stehende Besprechung über die in der Matinee, welche vom Collegium musicum am Sonntag im Städtischen Schauspielhaus veranstaltet wird, zu Gede kommen. Die Werke von, die eine Blütenlese des ewig jungen Meisters Haydn bilden. Das Programm bietet Gewähr dafür, daß jeder Besucher des Konzerts durch das Gehörte befriedigt sein wird. Die außergewöhnlich niedrigen Preise ermöglichen jedem den Besuch der Veranstaltung.

\* Der Jüdische Frauenverein feiert, wie uns geschrieben wird, am morgigen Sonntag in den Räumen des Schützenhauses sein 50. Stiftungsfest. Die Leitung des Vereins will das Fest, dem festlichen Anlaß entsprechend, würdig gestalten. Musikalische Darbietungen werden mit humoristischen Vorträgen, Rezitationen usw. abgewechselt. Tombola, Bar und eine flotte Tanzmusik verbürgen den hoffentlich zahlreich erscheinenden Gästen einen genussreichen und anregenden Abend.



**Weltmeister Dr. Koster**  
weilt von Sonntag, den 27. November, bis Mittwoch, den 30. November, auf Einladung des Memeler Schachvereins in Memel. Am Sonntag, 7 Uhr abends, finden im Saale des Victoria-Hotels ein Schachvortrag und Simultanspiel gegen eine Auswahlmannschaft statt.

Nach um 8 Uhr „Vor Sonnenuntergang“ im Abonnement wiederholt.  
Am Freitag, dem 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet die zweite litauische Vorstellung statt.  
Am Sonnabend, dem 3. Dezember, abends 8 Uhr, wird die fünfte geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften gegeben.  
Am Sonntag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, gelangt zum ersten Male außerhalb des Abonnements das erfolgreiche Kriminal-Schauspiel „Der Fall Grootmann“ zur Aufführung.

**Fünfzig Jahre Jüdischer Frauenverein**  
Am Sonntag, abends um 8 Uhr, feiert der Jüdische Frauenverein sein 50. Stiftungsfest im Schützenhaus mit einem umfangreichen Programm.

In der guten alten Zeit vor fünfzig Jahren (26. Oktober 1882) hat sich, obgleich in der hiesigen jüdischen Bevölkerung wenig Hilfsbedürftige waren, der Israelitische Frauenverein konstituiert. Die beiden ältesten Damen der jüdischen Gesellschaft, Emma Kasper und Laura Friedländer, wurden die Vorsitzenden. Es ist erfreulich-eigentümlich, daß zum Grundstock dieses jüdischen Frauenvereins einerseits die hiesigen großen deutschen Handelsfirmen Beiträge leisteten — ein rühmliches Zeichen konfessionellen Friedens des alten Memel —, und andererseits waren es die hier zur Herbstzeit weilenden jüdischen Goldhändler aus Minsk und Wolynien, die gern ihr Scherlein zur jüdischen Frauenhilfe beitrugen. Die hiesigen jüdischen Hausfrauen zahlten geringe Monatsbeiträge. Die Zahl der Mitglieder war damals in der Zeit des Wohlstandes an den Fingern abzuzählen und es wurden im ersten Jahrgang nur 246 Mark an Beiträge verteilt, wozu allerdings noch Brennmaterial im Winter hinzukam.

Das war das Samen Korn einer Hilfsaktion, die sich später vielfältig entwickelte. Die verdienstvolle Mitbegründerin und langjährige Vorsitzende des Vereins, Frau Felicia Wobmann, hat, unterstützt durch Frau Rosa Cohn, viele Jahre den jüdischen Frauenverein auf gleicher Höhe gehalten; dieser Verein war 15 Jahre lang überhaupt der einzige jüdische Unterhaltungsverein in Memel. Erst 1897 hat Rabbiner Dr. Rüll den „Hilfsverein für jüdische Arme“ gegründet.

Nach Beendigung des Weltkrieges, als die Zeitumstände sich mächtig änderten, die Bevölkerungszahl, besonders die der Armen, unaufhaltsam stieg und an den Verein ganz große Anforderungen gestellt wurden, hat die alte Frau Wobmann 1920 ihren jüdischen Frauenverein der gegenwärtigen Leitung übergeben.

Der reorganisierte alte Jüdische Frauenverein hat sich gleich angelegen sein lassen, jedes Jahr (zur Chanukahzeit) ein großes Fest zu geben, dessen Reinertrag in den ersten Jahrgängen dem wichtigsten Wohlfahrtsinstitut, dem Jüdischen Krankenhaus zu Memel, zufloß. Später, als die Anforderungen an den Verein immer mehr zunahm, wurde der Ertrag der Jahresfeste zwischen Frauenverein und Krankenhaus zur Hälfte geteilt.

In den dreizehn Jahren seit Neugestaltung des alten Jüdischen Frauenvereins hat der Vorstand desselben die Wohlfahrtspflege auf breiter Basis gefördert. Durch das Ansehen der jüdischen Bevölkerung wurde die Wirtschaftslage immer größer und der Jüdische Frauenverein war rasch am Werk, Spenden und Wohltäter ausfindig zu machen, um den Armen zu jeder Zeit in großem Umfang Hilfe angeheben zu lassen.

Glückauf dem Jubelverein zum Wohltun, der jüdischen Gemeinde zu Ruh und Frommen! ns.

**Kirchenzettel**  
Christliche Versammlung: Memel, Alle Sorgenstraße 2, Hof (Ecke Libauer Straße): Sonntag, 10 1/2 Uhr vorm., Sonntagschule; 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung; 7 Uhr abends Jugendversammlung. — Schmelz, III, Querstraße 2, bei Greifschuß: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. [1069]  
Die Heilsarmee, Fischerstraße 1: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Heiligungsversammlung, abends 1/2 Uhr: Adventsfeier: Deklamatorium u. Gesang. [8214]

Blutwunden, Herzbellemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenzitterbarkeit, Migräne, Schmermt, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers oft beseitigt werden. Es ist in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

## Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Dies ist die Ueberschrift der neuesten Artikelserie, die ab nächsten Montag im „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht werden wird. Unter dieser etwas sensationell wirkenden Ueberschrift verbirgt sich keine einzig dastehende Rekordleistung, es ist keine Reportage über das Suchen und Erleben von Abenteuern, und es ist kein ausgeklügeltes Erzeugnis phantastischer Schritstellerei.

Es ist die Geschichte einer deutschen Werkstudentin, es ist das Hohe Lied von der neuen akademischen Jugend Deutschlands, die sich ohne den Monatswechsel des „alten Herrn“ und ohne „alte Burschenherrlichkeit“ ihr Anrecht auf den Besuch der Hochschule aus eigener Kraft, mit eigener Arbeit erworben erkämpfen muss.

In Berlin ist es, wo die Werkstudentin Marga N., die Heldin unserer neuen Artikelserie, ihren steten und unerhört harten Existenzkampf bestehen muss. Durch alle möglichen Berufs- und Beschäftigungen, die eine Großstadt allen arbeitswilligen, arbeitsfreudigen, ja bis zum Rande der Verzweiflung getriebenen Menschen bietet, muss diese Studentin durch, bis sie sich eine gewisse sichere Grundlage für den Aufbau ihres zukünftigen Lebens geschaffen hat.

verankert sind, wäre noch der Tag des heiligen Andreas, der 30. November, und der heiligen Barbara, der 4. Dezember, zu nennen. Am Andreastag versuchen die Mädchen die Zukunft zu erforschen, was für sie soviel bedeutet wie den „zukünftigen Leben“. Der heilige Andreas gilt allgemein als Heiratsspatron; außerdem leitet der Advent das Kirchenjahr ein, was die Erforschung der Zukunft gerade in dieser Zeit angebracht erscheinen läßt. Neben ihm ist es ja auch zu Silvester. Die Barometermittel zur Bannung der Zukunft sind zahllos wie der Sand am Meer, die bekanntesten sind Bleigießen und Schuwerfen. Viele entstammen vorchristlicher Ueberlieferung. Der Barbaratag ist der Feiertag der Bergleute und Artilleristen, denen die heilige Barbara Schutzpatronin ist. Deswegen hat übrigens die Pulverkammer auf spanischen und französischen Kriegsschiffen den Namen Sainte Barbe. Symbolische Bedeutung hat auch der Tag oder die Nacht der heiligen Lucia, am 13. Dezember. In der Lucienacht, so glaubte man besonders im germanischen Norden, trieben die Geister der Verstorbenen, „Morgenszeiten“, ihr Spiel, und wer ihrem durch die Winternacht jagenden Zug begegnete, wurde mitgerissen. Dann kam noch ein anderer, christlich betonter Glaube hinzu, daß in dieser vermeintlich längsten Nacht — der 13. Dezember entsprach ja vor der Revision des Kalenders dem 22. und 23. von heute — der Weihnachtsstern am Himmel erschien, und die Wesen aus dem Morgenlande sich aufmachten, ihm zu folgen. So wurde die Lucienacht zur Einleitung zum Christfest selbst, und noch heute hat der Tag in Schweden seine ganz besondere Bedeutung; er gilt als „Klein-Weihnachten“.

**Ludwig Finckh**  
Etwa zwei Stunden lang hat der Schwabe Ludwig Finckh in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule aus eigenen Dichtungen vorgelesen. Waren es auch nur zwei knappe Stunden, so vermittelten sie doch ein recht klares, charakteristisches Bild dieser jüdischen Dichterpersönlichkeit. Ludwig Finckh gab einige Proben seines literarischen Könnens, er las mehrere Kapitel aus dem Roman „Urlaub von Gott“, einer, wie er selbst sagte, Geschichte der neuen Jugend und Schule, aus „Stern und Schicksal“, dem Lebensroman des großen deutschen Astronomen Johann Kepler, aus dem Roman „Der göttliche Ruf“, der das tragische Schicksal Robert Meyers, des Erfinders des Gesehes von der Erhaltung der Energie, schildert, und er trug schließlich eine ganze Zahl heiterer Schmutzlerlebens und einige Gedanken, in denen der bekannte leitende Gang des deutschen Menschen zum Gebrauch von Fremdwörtern gloriert wird, vor.

Wenn auch der Kunst Ludwig Finckhs in der Kraft des Ausdrucks wie in dem Schwung des Temperaments eine gewisse Grenze gegeben scheint, immer sind es hohe, reine Ideen, die sein Werk tragen, immer wird es von einer stillen, innigen Liebe zum Menschentum, zum Volkstum durchflutet und immer zeigt sich das ehrliche, gründliche Bemühen des Dichters, fern jeder Effekthaserei und Konjunkturrichtung, wirkliche, bleibende Werte zu erschließen.

Die nicht gerade sehr zahlreiche Zuhörerschaft, die der Einladung des Goethebundes gefolgt war, wurde im Verlaufe des Abends sichtlich mehr und mehr interessiert, und der Beifall, der den einzelnen Darbietungen folgte, war bald ein recht herzlicher geworden.

**Wochenspielplan des Städtischen Schauspielhauses**  
Im Abonnement: „Vor Sonnenuntergang“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag, dem 27. November, abends 8 Uhr, wird anlässlich des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann als Festvorstellung sein neuestes Bühnenwerk „Vor Sonnenuntergang“ gegeben. Die Spielleitung dieses Bühnenwirkens Schauspielers hat Otto Albrecht. Beschäftigt sind die Damen Fanny Schuch, Veronika Sperl, Erna Friederichs, Ely Grube, Marika Krull und die Herren Wilhelm Meyer-Ditens, Georg Dittmar, Hans Albert Martens, Eugen Harro Bergen, Heinz Scheepers, Max Baum, Edgar Pauly, Willy Fuhrmann, Richard Rittenmacher, Erich Gabbert, Hannes Stein und Harry Lenz.  
Von Montag, den 28. November, bis einschließlich Donnerstag, den 1. Dezember, wird allabend-

\* Die Ausstellung von Elbgeweißen. Seit Donnerstag dieser Woche findet im Sitzungssaale des Direktoriats des Memelgebietes eine Ausstellung von Geweißen der in diesem Jahre im Memelgebiet erlegten Elche statt. Die Ausstellung ist am morgigen Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends und am Montag, dem letzten Tag, während der Dienststunden von 8 bis 6 Uhr geöffnet.

\* Stiftungsfest des Arbeitergesangsvereins. Bekanntlich feiert heute abend der Arbeitergesangsverein im Schützenhaus sein 13. Stiftungsfest. Die Feier beginnt pünktlich um 8 Uhr mit Musikvorträgen der Kapelle Pfeiffer. Mit Beginn der Vorträge des Chors werden die Saaltüren geschlossen, so daß später Kommende nur in den Pausen Einlaß

### Memeler Sport am Sonntag

Am Vormittag des morgigen Sonntags, um 11 Uhr, treffen sich die D-Viga-Mannschaften „Freya“, B.F.M. und K.S.S. zum fälligen Punktspiel auf dem Kasernenhofe. Die K.S.S.-Elf hat zweifellos die größeren Siegeschancen; sie ist durch Neueinstellungen wesentlich verstärkt und daneben hat sie auch den Vorteil, daß das Spiel auf dem eigenen Platz ausgetragen wird. Nachmittags 2 Uhr treten, ebenfalls auf dem Kasernenhof, der Seminar-Sport-Verein und Bar-Kochba zu einem Freundschafts-Fußballspiel an. Zur gleichen Zeit beginnt auf dem Memeler Stadion ein Punktspiel zwischen den D-Vigen der Spielvereinigung und des M.T.V. Das bereits abgeschlossene Freundschaftsspiel des Sport-Klubs Memel gegen Post-Sportverein Litsch, das in Litsch ausgetragen werden sollte, mußte in letzter Stunde abgelehrt werden, da dem Antrag auf Gewährung eines Sammelvisums vom hiesigen Gouverneur nicht stattgegeben worden ist. Wie es heißt, soll eine schriftliche Genehmigung von Seiten der neugegründeten Litauischen Sportkammer nicht vorgelegen haben.

### Vom Markt

Der Verkehr auf dem heutigen Markt war wieder sehr reger. Infolge dessen war auch das Angebot auf allen Marktplätzen äußerst groß. Den Rekord in der Belieferung stellten der Fleischmarkt und der Fischmarkt auf, so daß die Fleisch- und Fischverkäufer Mühe hatten, Plätze am Markt zu erhalten. Auf dem Fischmarkt kosteten: Sechste von 40 Cent und Zander von 50 Cent aufwärts, Quappen 30 bis 40 Cent und Bierfische 40 Cent, Kleinfische gab es schon von 10 Cent das Pfund aufwärts. Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 1,60—2 Lit. Eier wurden für 20—22 Cent, kleinere auch für 18—19 Cent je Stück verkauft. Auf dem Geflügelmarkt wurden für volle Gänserlämpfe 0,80—1 Lit und für ausgenommenen Rumpfe 1—1,30 Lit je Pfund gefordert. Entenrumpfe kosteten je nach Qualität 4—6 Lit. Die Preise auf dem Gemüsemarkt hatten sich gegenüber den Preisen der Vorwoche nicht verändert. Auf dem Fleischmarkt galten die nachstehenden Preise: Schulter und Schinken 80 Cent, Bauchfleisch 90 Cent und Karbonade 0,90—1 Lit; Rindfleisch 60—80 Cent, Kalbfleisch 70 Cent und Hammelfleisch 70—80 Cent je Pfund.

\*

### Viehverladung auf dem Bahnhof

Am Sonnabend hat die Viehverwertungs-Gesellschaft Pögenen auf dem Memeler Bahnhof 26 Rinder und 2 Kälber verladen.

### Schöffengericht Memel

Von Schülern darf man keine Waffen kaufen. Ein hiesiger Händler hatte von einem 18-jährigen Schüler eine Pistole und eine Fahrleine für billiges Geld erstanden. Diese Sachen hatte ein 10-jähriger Junge, der noch strafmündig war, anderweitig entwendet und dem Dreizehnjährigen zum Verkauf übergeben. Der Händler war wegen Hehlerei angeklagt. Er bestritt seine Schuld und erklärte, er habe nicht wissen können, daß die Sachen gestohlen sein könnten. Das Gericht hielt jedoch die Schuld des Angeklagten für erwiesen. Aus den ganzen Umständen mußte er annehmen, daß die Sachen auf unredlichste Weise in den Besitz des Jungen gekommen sind und verurteilte ihn wegen Hehlerei anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einer Woche zu 70 Lit Geldstrafe.

Diebstahl erhält ein Jahr Zuchthaus. Ein Mann hatte ein Mädchen auf der Straße kennen gelernt und es nach seiner Wohnung mitgenommen. Als er eingeschlafen war, verließ das Mädchen heimlich die Wohnung, indem es durchs Fenster sprang, da die Tür abgeschlossen war. Es hatte einen Koffer mit Wäsche, eine Uhr und etwa 70 Lit mitgenommen. Nach der Beschreibung wurde die vermutliche Täterin bald ermittelt. Obwohl der Mann das Mädchen bei einer Gegenüberstellung wiedererkannte, bestritt es energisch, die Täterin zu sein. Später wurde die entwendete Uhr bei einem Bräutigam des Mädchens gefunden. Die Uhr wollte dieser von einem inzwischen verstorbenen Mann erhalten haben. Das Zeugnis half jedoch nichts. Das Gericht hielt beide für überführt. Da bei dem Mädchen bereits Diebstahl im wiederholten Rückfall vorlag, wurde es zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Bräutigam erhielt wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

## Weißer Nächte

Roman von Georg Urban

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf 32. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie kamen hindurch. Alle drei Boote. Die Hölle blieb hinter ihnen. Sie dankten jetzt den Stromschnellen, die sie in lauterer Geschwindigkeit immer weiter von der Hölle forttrugen. Der Wald blieb zurück. Dörfer erschienen am Ufer wie das Bild des Friedens. Aufgeregte Menschen standen an den Ufern. Immer weiter ging es auf dem Strom. Stunden mochten sie nun so gefahren sein. Dann noch eine schnelle, eine quirlende, brodelnde Stromschnelle mit hoch darin emporgeschlagenen Felsblöcken. Der Bootsführer rief etwas in finnischer Sprache, was wohl „Achtung!“ sein sollte. Sie schlossen in die schnelle. Aber das Boot vor ihnen, das Boot mit Jürgen Schmeßlow und den anderen, das verlor die Richtung, drehte sich, stellte sich quer gegen die Strömung und trieb in rasender Fahrt auf die Klippen zu.

Bremend stemmte der Führer die Ruderstange in das Gestein des Flussbettes. Immer wieder. Vergeblich! Die Ruderstange bog sich, brach! Das Boot — Verzweifelt schrie Olga Denisowa auf. Dann schlug sie die Hände vor das Gesicht, schloß mit den Fingern die Ohren: Sie wollte nicht sehen, nichts hören, was mit dem Boot, was mit Jürgen Schmeßlow geschah. Die Hölle hat keinen Wunsch erhört. Hämmerte es nur mit wütendem schmerzenden Takt durch ihren Kopf. Als sie endlich wieder aufschaute, lagte ihr Boot knirschend an einem Landungssteg an. Das Ufer

## Hebdeken, 26. November

\* Fußballspiel. Zu Ehren ihrer gestorbenen Sportkameraden tragen am morgigen Sonntag die Viga und die Erste Mannschaft des Sportklubs „Vorwärts“ auf dem Sportplatz im Rabenwalde ein Gedächtnisspiel aus, zu dem der Eintritt frei ist.

\* Vieh- und Pferdemarkt. Bei mittlerem Auftrieb setzte der am Freitag stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt sehr zögernd ein; er dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden. Jüngere gute Arbeitspferde kosteten 4—500 Lit, ältere 150—300 Lit, Schlachtpferde wurden schon für 5 Lit abgegeben. Gute tragende Kühe kosteten 250—350 Lit, andere von 150 Lit an. Für Schlachtkühe wurden 80—200 Lit gezahlt.

### Brief an das „Memeler Dampfboot“

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die prophesische Verantwortung.

Gift!

Nun hat sich auch ein Hausbesitzer zu der Angelegenheit, das Rattengift betreffend, im „Memeler Dampfboot“ geäußert. Es mag wohl richtig sein, daß man die Hausbesitzer nicht für etwa vergiftete Tiere verantwortlich machen kann. Aber doch muß ich den Einsendern der beiden vorhergehenden Briefe, welche eine schärfere Kontrolle der polizeilichen Bestimmungen zum Schutz der Tiere forderten, recht geben. Es wäre also — ohne hier einen großen Kampf zwischen Mietern und Hausbesitzern heraufbeschwören zu wollen — für die Angelegenheit z. B. folgendes zu überlegen:

1. Das Gift dürfte nur in den von der Polizei vorgeschriebenen Tagen ausgelegt werden. Nicht schon jetzt, wie das verschiedentlich der Fall ist.

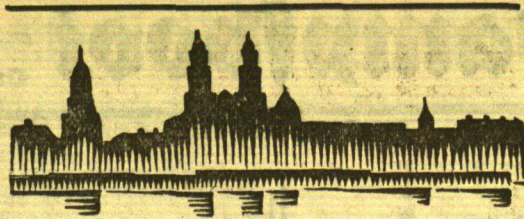
2. Die Köder müssen geschützt bzw. die Stellen, an denen man sie auslegt, genau gemerkt werden, damit bei einer späteren Nachsicht auch wirklich alle nicht von den Ratten aufgenommene Köder beseitigt werden. Speck-, Fleisch-Stücke usw. die vergiftet werden, sind zuvor auf ein Brett zu nageln, damit sie nicht verschleppt werden können.

3. Dort wo böswillige Absicht vorliegt, Haus-tiere zu vergiften, z. B. Auslegen von Ködern an Stellen, die ohne weiteres Haus-tieren zugänglich sind, müßte allerdings dem Schuldigen Strafe angedroht werden. Nicht alle Menschen leben so friedlich miteinander, daß eine solche Absicht von vornherein ausgeschlossen ist! Wie bequem kann sich der Gift-Ausleger dann hinter dem behördlichen Zwange, Gift auslegen zu müssen, verstecken, wie bequem könnte er, gewissermaßen unter polizeilicher Aufsicht, einen Hund, eine Katze auf die Seite bringen, die ihn geärgert haben!

4. Falls es Mittel gibt, vergifteten Haus-tieren Hilfe zu leisten, so müßten solche Mittel von einem Tierarzt rechtzeitig vorher in der Zeitung bekanntgegeben werden.

Dies sind nur ein paar Anregungen, um zu zeigen, wie bei gutem Willen Unheil vermieden werden kann, das ja auch Menschen, Kinder, treffen könnte. Behörden und Tierkühnvereine würden gemeinlich sicher noch weitere Mittel finden, die Gefahr nach Möglichkeit zu verringern.

H. Ma.



## Kaunas, 26. November

### Staatstheater: Boris Godunow (Mufforgetti)

Am Donnerstag ging im Staatstheater Mufforgetti „Boris Godunow“ zum ersten Male in dieser Saison in Szene. Die Art der Aufführung dieses schönen Werkes ist noch von früher her in bester Erinnerung. Auch von dieser Wiederholung kann man nur sagen, daß sie an Intensität nichts eingebüßt hat. W. Putza ist nach wie vor ein berufener Interpret dieser Musik und erfährt die Partitur in all ihrer genialen Urwürdigkeit und naturalistischen Ausdruckskraft. Er wird in seinen Absichten in hervorragendem Maße von den Solokräften auf der Bühne unterstützt. An erster Stelle wäre hier natürlich P. Dieta zu nennen, dessen „Boris“ eine unumkehrliche Glanzleistung ist, die wärmste Anerkennung verdient. Auch das Niveau der übrigen Darbietungen ist bekannt: A. Kufkufas, der seinem weichen Tenor in der Rolle des falschen Dimitri Töne von über-raschendem, helldunkeltem Glanz abgibt; St. So-delta in der Rolle des Eremiten. Bei V. Ivan-nauskas (Schulski) gab es gelegentlich tonliche Entgleisungen, sonst aber rückt diese Rolle seinen geschmeidigen Tenor ins günstigste Licht. Die wahrhaft geniale Szene in der Schenke (2. Bild des 1. Aktes) wurde wieder zu einem besonderen Genuß, nicht zum wenigsten Dank der charakteristischen und barockartigen Gestaltung der Rolle der Schenkwirtin durch M. Spicend und der tragikomischen Rollen der beiden herumwag-bundierenden Mönche durch A. Kufkufas und St. Dautartas. J. Vencovskis (Feodor, Marina) hatte scheinbar mit himmlischer Indisposition zu kämpfen. Im allgemeinen liegt ihr die Rolle des Jarewitsch weniger gut als die der Marina. Außerdem wären noch A. Dambrauskas als Kenta, A. D. Dute als Amme und Ch. Sulgnas als Jesuit Rangoni hervorzuheben.

Der Zuschauerraum wies beträchtliche Lücken auf. Der Beifall war aber herzlich und warm.

### Gesetz über die Rückzahlung der Mißernte-schädenanleihen

h. Nach der Unterzeichnung durch den Staatspräsidenten ist nun ein Gesetz veröffentlicht worden, das die Rückzahlung der den Landwirten Nordlitauens nach der Mißernte im Jahre 1928 in Form von Anleihen ausgezahlten Unter-sätzungen regelt. Danach hat die Rückzahlung in vier Raten zu erfolgen. Die erste Rate von 25% war bereits am 31. Dezember 1931 fällig. Der Termin der zweiten Rate läuft mit dem 31. Dezember 1932 ab. Die Rückzahlung der dritten



## Die gute und billigste Glühbirne der Gegenwart

„Technomed“  
Engros-Verkauf elektrotechnischer Erzeugnisse  
Vertrieb für das Memelgebiet:  
J. Chason, Memel, Breite Straße 28. Telefon Nr. 1024

muß am 1. Dezember 1933 und die der vierten am 1. Dezember 1934 erfolgen. Für die gewährten Anleihen werden keine Zinsen erhoben. Soweit solche bezahlt sind, werden sie wieder zurückgezahlt. Dieses Gesetz tritt am 1. Dezember d. Js in Kraft.

### Die Eröffnung des Schaulener Schlacht-hauses verschoben

h. Im Zusammenhang mit der Einführung von Kontingenten in England hat die Aktiengesellschaft „Matras“ beschlossen, die Eröffnung des Schaulener Schlachthauses auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

### Der Banfraubüberfall in Jonava

Wie berichtet, wurde am Donnerstag morgen ein Ueberfall auf die Landwirtschaftsbank in Jonava verübt. Hierzu erfahren wir noch, daß zwei Männer an dem Ueberfall beteiligt waren, von denen der eine eine Maske trug. Unter Bedrohung mit einem Revolver forderte der Maskierte den Kassierer auf, die Hände hochzuheben. In diesem Augenblick verlor er die Maske, in der sich etwa 30 000 Lit befanden, an sich zu nehmen. Der Direktor der Bank hatte den Vorfall bemerkt und ebenfalls einen Revolver gezogen und gegen den Räuber gehalten, doch versagte die Schußwaffe. Der Räuber gab darauf einige Schüsse ab, die jedoch fehl gingen und schlugen. Auf der Flucht gaben die beiden Männer noch einige Schüsse ab, wobei eine Person an einem Fuß getroffen wurde. Bald darauf erschien ein Automobil, in das sie sich setzten und davon fuhr. Das Auto soll die Nummer Kaunas 881 gehabt haben.

h. Die Kauner Krankenkasse hat jetzt für das nächste Jahr ihr Budget aufgestellt. Die Ausgaben und Einnahmen balancieren mit 2 308 732 Lit. Von diesem Betrage entfallen auf die ärztliche Hilfe 1 094 000 Lit, auf die Unterhaltung verschiedener Ambulatorien 138 000 Lit, auf Unter-sätzungen 503 000 Lit, für sanitäre Zwecke 5000 Lit, für die Verwaltung und Löhne für das Personal 150 000 Lit und für das Reservekapital 106 000 Lit.

h. Kürzung der Arbeitszeit. Die Kauner Textilwarenfabrik „Kauno Audiniai“ hat die Arbeitszeit um zwei Tage in der Woche verkürzt, so daß jetzt nur noch vier Tage in der Woche gearbeitet werden. Um die Arbeiter einigermaßen für den Ausfall der Arbeitszeit schadlos zu halten, hat die Direktion der Fabrik beschlossen, den Arbeitern für jeden verlorenen Tag 50 Cent auszuzahlen.

\* Erwürgt? Dieser Tage war der Besitzer Antanas Subsevicius aus Naujasodis im Kreise Paschelski mit seinem Pächter Radkivicius nach Kaunas gefahren. Abends lehrte Radkivicius mit Subsevicius, der tot im Wagen lag, zurück. Subsevicius hatte Würgermerkmale am Hals.

h. Unfall. In der Garage an der Ciurlionies-gasse ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unfall. Der Kondukteur Urbonas wurde von einem Autobus angefahren und schwer verletzt. Er wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

wd. Bewirtung, 25. November. [Der Markt.] der dieser Tage hier abgehalten wurde, war gut besucht. Auch viele Memelländer waren mit landwirtschaftlichen Produkten zum Markt gekommen. Auf dem Getreidemarkt kostete der Zentner Roggen 10 Lit, Weizen 14 Lit, Gerste 9—10 Lit, Hafer 7 bis 8 Lit und Karoffeln 3 Lit. Butter wurde für 1,50 und 1,60 Lit das Pfund verkauft. Eier kosteten 15 Cent das Stück. Lebende Mastgänse wurden für 5—6 Lit und Enten für 3,50—4 Lit verkauft. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für fette Schlach-

# Sigella

das Edel-Bohnerwachs für Fußböden und Möbel



**Sigella vereinigt in sich alle Eigenschaften und Vorzüge, die man an ein gutes Bohnerwachs stellen muss.**

Grosse Glanzwirkung (ohne glättend zu wirken). Angenehm erfrischender Geruch

**Sigella braucht nur hauchdünn aufgetragen zu werden, es ist deshalb sparsam und billig.**

Kaufen Sie Sigella-Edel-Bohnerwachs nur in Original-dosen

Schutzmarke mit dem Raben. Sie wissen dann, was Sie für ihr Geld bekommen.

war von aufgeregten Menschen besäumt. Sie hörte nicht, was man um sie her fragte und rief. Sie sah nur eins: Da lag ein freundliches finnisches Dorf mit seinen Holzhäusern. Da rollten Eisenbahnwagen, da piff eine Lokomotive, da mußte auch ein Bahnhof sein.

Sie griff die Handtasche aus ihrem Gepäck heraus. Sie sah kaum die Hand, die ihr beim Aussteigen beistand. Sie wollte, sie eilte dem Dorf zu. Sie fand den kleinen Bahnhof. In den Wagen eines Zuges sprang sie und drückte sich in die Ecke eines Wagens.

Ein Schaffner sprach sie finnisch, dann schwedisch an. Sie hörte kaum „Uleaborg?“ fragte er endlich. Sie nickte und drückte ihm Geld in die Hand. Er sollte sie nur in Ruhe lassen. Nur fort wollte sie von hier. Nur fort. Ganz gleich wohin. Nur fort! Denn:

Die Hölle hatte ja ihren Wunsch erhört!

Es war mit dem ersten Boot nicht so schlimm geworden, wie es zuerst ausgesehen hatte. Eine glückliche Laune des Strudels warf das Boot herum, so daß es haarscharf an dem gefährlichen Felsblock vorbeistrieb.

Aber weiter unten, dort, wo an dem freundlichen Dorf der Strom und seine Schnellen eine scharfe Biegung macht, da warfen die Strudel das Boot plötzlich in eine seltsame Stelle. Hies es kerkern, und alle stürzten in das Wasser. Doch bei dem klaren Grunde hatten die herbeigeckelten Dorf-bewohner ihnen aus dem Wasser.

Auch das dritte Boot kam glücklich durch die Schnellen und zum Ufer. Da standen nun die Filmleute mit bleichen, abgeschampten Gesichtern am Ufer, glücklich, der doppelten Gefahr entronnen zu sein. Umringt von den freundlichen, hilfsbereiten Menschen aus dem Dorf.

„Wo ist die Olga, die Denisowa?“ rief Doktor Dienert plötzlich.

Ein Schred durchfuhr alle.

„Aber sie war doch im Boot. Ich habe ihr doch geholfen auszuweichen“, sagte da Doktor Dienert.

Sie lesen laut nach Olga Denisowa.

„Denn Ernst! Seien Sie so gut, fragen Sie doch mal bei den Leuten vom Dorf nach. Sie kann doch nicht auf einmal verschwunden sein.“ hat Doktor Dienert.

Und Ernst Söderblom, notdürftig angezogen mit einem fremden, trockenen Anzug, fragte und fragte die umherstehenden Menschen.

Jawohl! Eine solche Dame hätten sie wohl gesehen. Ins Dorf wäre gegangen, hieß es.

Ernst Söderblom fragte im Dorf weiter. Zur Station wies man ihn. Und hier hörte er, daß eine fremde Dame in den Zug nach Uleaborg gestiegen sei und abgefahren wäre. Die Beschreibung paßte auf Olga Denisowa.

Mit den Ergebnissen seiner Nachforschung kam er zu Doktor Dienert zurück. Der schüttelte den Kopf. „Nach Uleaborg müssen wir schließlich auch“, sagte er endlich. „Also Kinder, nun wollen wir uns erst einmal notdürftig trocken legen, und dann mit dem nächsten Zug nach Uleaborg. Dort wird es gewiß ein nettes Hotel geben, wo wir unterkommen können. Mit dem verfluchten Waldbrand müssen schon die guten Finnländer allein fertig werden. Da können wir wenig helfen.“

Am andern Tage saßen sie endlich geboren in einem kleinen, lauberen Hotel von Uleaborg. Die Stimmung war gedrückt. Wohl freuten sie sich des gereinigten Lebens, aber die durchdringenden Schreden wirkten nach, und dann: Olga Denisowa war nicht da.

Es war wie ein Zufall, daß sie in dem gleichen Hotel übernachtet hatte, doch am Morgen, einige Stunden bevor sie eintrafen, war sie wieder verschwunden. Niemand wußte, wohin.

Doktor Dienert und Jürgen Schmeßlow gingen mit Ernst Söderblom zur Polizei. Aber irgend-ein Unglücksfall war und wurde auch nicht gemel-

det. So konnte man hoffen, daß sich Olga Denisowa irgendwo von selbst melden würde.

Am andern Abend gab es dennoch eine Ueber-raschung: Herr Kivi erschien im Hotel.

Das Unglück des großen Waldbrandes war jetzt bald in ganz Finnland bekannt geworden. Auch eine Gesellschaft deutscher Filmchauspieler wäre dem Waldbrande zum Opfer gefallen, hieß es. Und durch fröhliche Kartenränge wußte er ja, daß sich seine Gäste und Bekannte Kinder der Gesellschaft angelassen hatten und filmen wollten.

So hatte er sich sofort zur Bahn bringen lassen und war nach Uleaborg gekommen, um Nachfor-schungen anzustellen. Und er war froh, heilfroh, sie gesund und wohlbehalten in diesem Hotel zu finden.

„Liebe Herrschaften“, sagte er, erfüllt von seiner lebenswürdigen, großzügigen Gastfreundschaft, „mein Haus auf Tuorla ist groß. Wir haben auch einen See, auch Wald dazu. Wenn Sie filmen wollen, bitte! Aber Erholung brauchen Sie schon von dem Schred. Mein Haus steht Ihnen offen, bitte!“

Doktor Dienert dankte. Sein Personal müsse schon nach Berlin zurück. Es wäre ja eigentlich ein Glück, daß sie die Filme glücklich gerettet hätten. Aber wenn die jungen Herrschaften, die von Tuorla gekommen waren, dorthin zurück-kehren wollten, bitte! Und in Berlin könne man sich ja wiedersehen.

Nur mit Sabine Bollmer sprach er noch lang und eifrig. In den abendlichen Farben malte er ihre Zukunft beim Film aus. Auch für den Kon-flikt würde ihre klingende, seine Stimme vorzäh-lich passen.

Sie aber lächelte, sagte nicht nein, auch nicht ja, und meinte schließlich, sie wäre noch nicht mündig, und ihre Eltern müßten erst gefragt werden. Doktor Dienert dankte ihr, auch schon froh über dieses halbe Versprechen.

(Fortsetzung folgt.)

## Leute vom Blauen Wasser

Von Ludwig Dinklage

(Schluß)

### Im „Damenmeer“ und in den Roßbreiten über den Atlantik

Im April 1928 startete Folger in Lissabon. Er hatte zunächst noch kein Glück, denn ein außergewöhnlich schwerer Sturm ließ ihn die hohe See nicht gewinnen. Zudem hatten sich innerhalb drei Tagen an der Gummihaut des Bootes schon soviel Algen und Schlamm angesammelt, daß er kaum von der Stelle kam. Sein zweiter Versuch von Kap San Vincent aus, der bei ruhiger See unternommen wurde, glückte zwar, doch kaum war die Küste außer Sicht, setzte schwerer Südweststurm ein, so daß Romer schon hier eine unfagbar schwere Feuerprobe durchmachen mußte. In elftägiger Sturmfahrt erreichte er in total erschöpftem Zustande die Kanarischen Inseln. Nach Verlaufe eines Monats, in welchem er an Fieber erkrankt im Hospital lag, trat er dann seine Atlantikfahrt an. In 68tägiger Reise, ganz allein auf sich angewiesen, hat Franz Romer unter ungeheuren Anforderungen an Körper und Nerven den Atlantischen Ozean tatsächlich bezwungen. Man kann es kaum begreifen, was der junge Faltbootfahrer an Willenskraft aufgebracht hat. Am 30. Juli 1928 ist er auf der Antillen-Insel St. Thomas gelandet. Am 8. September segelt er weiter. Die Wetterlage ist inzwischen sehr unsicher geworden. Er muß nach Norden — Newporf. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Der Erfolg der Fahrt ist ausgeblieben. Es war nicht wie bei dem Old Man, wo sämtliche Zeitungen von seiner Fahrt berichteten und Photos brachten. Romer selbst hat man wohl überschüttet mit Ehren und Befreiden und Banketten, hat ihn gefilmt und in alle möglichen Vereine als Ehrenmitglied aufgenommen, aber die Wasserjournale jenseits des Ozeans brachte kein Sterbenswörtchen von seiner kühnen Tat. Wohl mit Recht sagte ein alter Blauwasserer: „Die hohe See gehört Schiffen, aber keinen Gummischuhen!“ Franz Romer hatte sich monatelang mit dreifacher Mühseligkeit auf diese Fahrt vorbereitet, hoffte seine Aufgabe mit 99prozentiger Sicherheit zu erledigen. Oberst Lindbergh flog ohne jede Vorbereitung mit einer für den Flug gänzlich ungeeigneten Maschine über den Atlantik. Er ist drüber ein Halbgoß geworden.

Weitere deutsche Faltbootfahrer haben versucht, den Atlantik zu meistern. Es ist keinem gelungen. Theodor Helm, ein Wiener, der ebenfalls von Lissabon startete, ist bei den Kanarischen Inseln tot in seinem Boot angetrieben. Von einem anderen, Joseph Richter, fehlt jede Spur.

Mit welcher unerschämten Glück aber andere wieder über den Atlantik kommen, zeigt die Reise des Berliner Paul Müller. Er verstand zwar nichts von der Segelei und hatte erst recht keinen Dunst von der Navigation. Seine wenigen Ersparnisse und der Erlös einer kleinen Sammlung im Bekanntenkreis, im ganzen ungefähr 600 Mark, trug er zu einem Köpenicker Bootsbauer, der ihm ein für eine Ozeanüberquerung geeignetes Fahrzeug liefern sollte. Die Spree hat aber wohl noch nie ein armseliges und gebrechliches Fahrzeug getragen als diesen „Hai“, der mit seinen 6,20 Meter Länge bei nur 1,25 Meter Breite schon sofort nach dem Stapellauf kenterte. Doch als Laie konnte er nicht die Gefahren der grauenhaften See und trat trotzdem mit diesem Sarg die Reise über Havel und

Elbe zur Nordsee an. Schon hier erreichte ihn das erste Mißgeschick. Kurz hinter Brunsbüttel, wo die Elbe breit wird, verfehlte er das richtige Fahrwasser und lief auf das Watt. Der „Hai“ kam nicht wieder flott. Zu seinem guten Glück fischeten ihn ein paar Fischer und schlepten ihn bei Hochwasser ab.

Paul Müller kehrte nach Berlin zurück. Voll Zorn über den Köpenicker Bootsbauer, der ihn um seine Ersparnisse gebracht hatte, nahm er diesem ein anderes Boot frisch vom Platz weg und zertrümmerte es dann, als er es zurückgeben mußte. Daraufhin erwarb er in Hamburg eine etwa sechs Meter lange, kräftig gebaute Faltboje, die er mit Brettern und einem alten Ewersegel eindeckte. Mit dieser „Aga“ trat er dann am 6. Juli 1928 die Reise von Hamburg aus an. Der erste Hafen, von dem er gemeldet wurde, war Gorey auf der Insel Jersey im Englischen Kanal. Doch nach Verlassen dieses Plazes verfolgte ihn das Pech. Auf der Weiterfahrt nach Brest wurde er von einem Sturm überrascht, der ihm sein kleines Segel zerriß. Es gelang ihm, am 7. September die Insel Das an der Bretonischen Küste zu erreichen, wo er seine Segel flüchtete.

Wie bisher immer nur in Sicht der Küste bleibend, denn seine gesamte nautische Ausrüstung bestand nur aus einem Kompaß, segelte er an Frankreich entlang und die Bucht von Biscaya aus. Mehrmals hatte er Savarien am Segel und trieb hilflos umher. Fischer brachten ihm oft Hilfe. Er hat sich aber durch nichts entmutigen lassen. Nautisch ungeschult, versuchte er immer wieder, in Sicht der Küste nach Süden zu gelangen. So kam er, für ihn ganz unerwartet, schließlich in den sogenannten Lissaboner Passat und im Februar 1929 auf den Kanarischen Inseln an. Die Reise bis hier hatte acht Monate gedauert.

In Teneriffa ließ er, wie übrigens in allen anderen angelangenen Häfen auch, sein Bootchen gegen ein kleines Trinkgeld beschlagnahmen, was ihm die Beschaffung von etwas Proviant ermöglichte. Mit einigen wenigen Konserven, einem Pfund Kaffee, 75 Pfund Kartoffeln und knapp 70 Liter muffigen Wassers trat er die Weiterreise quer über den Atlantischen Ozean an. Wohl selten wird ein Schiff mit so geringen Vorräten die Fahrt über das große Wasser gewagt haben.

Entgegen Paul Müllers Erwartungen, der nun den schlimmsten Teil der Reise vor sich sah, brachte ihn der Nordost-Passat in schönen gleichbleibenden Winden hinüber. Am 6. Mai 1929 erreichte er Gibara auf Cuba. Er hatte demnach für die 2000 Seemeilen betragende Strecke 76 Tage gebraucht, was einem durchschnittlichen Etmal von 42 Seemeilen entspricht, welches wiederum ungefähr mit der Stromgeschwindigkeit übereinstimmt.

Und in diesen 76 Tagen hat Paul Müller täglich von knapp einem Pfund Kartoffeln und nicht einmal einem Liter Wasser gelebt, ohne Fleisch, ohne Brot, ohne Fett. Die Strapazen, die dieser Mann ausgehalten hat, müssen ebenfalls ganz ungeheuer gewesen sein.

Der Empfang in Habana war recht herzlich. Man versah ihn mit allen erforderlichen Lebensmitteln. Jetzt wieder in Küstengewässern, verfolgte ihn das alte Pech. Auf der Höhe von Florida geriet er in einen Tornado, der ihm sein mühseliges Segel zerriß. Er trieb auf die Johns-Insel zu. Da er keine andere Rettung sah, sprang er, nachdem er sein Schiff in Brand gesteckt hatte, um so Hilfe herbeizurufen, über Bord und schwamm an Land. Und das leichtsinnigerweise in einem von Haien und Barracudas verheerten Gewässer! Das brennende Boot wurde von einem Manne gefischt, der hinausruderte und Müller aufnahm.

Auf dem amerikanischen Festland wurde Paul Müller als Ozeanheld bewillkommt. Die Stadt Charleston machte ihm sogar ein neues Segelboot zum Geschenk, mit dem er die Reise nach Newporf beendigen wollte. Doch schon nach kurzer Zeit,



Nach Unterschlagung von fünf Millionen spurlos verschwunden

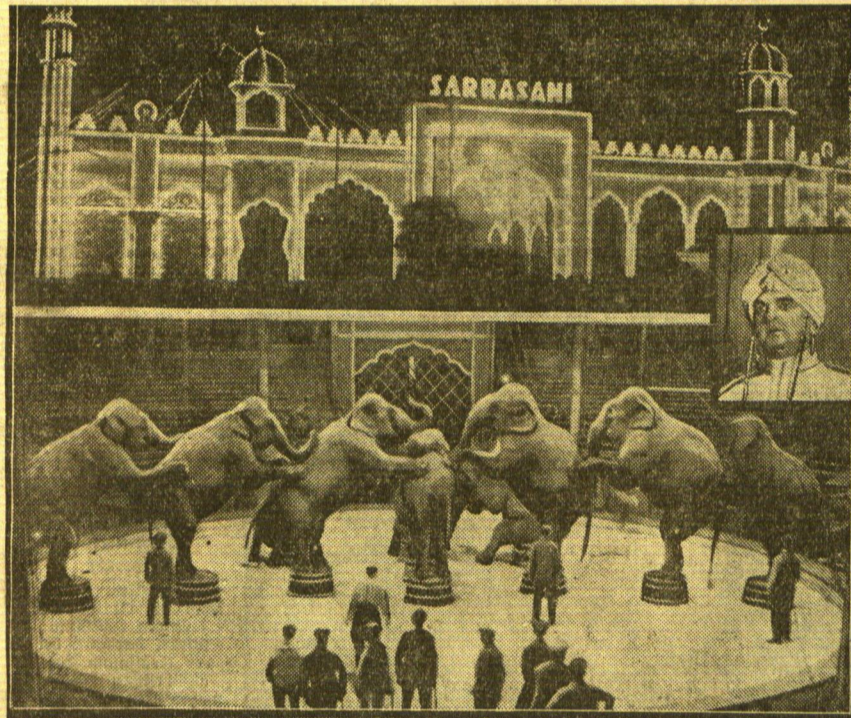
Der Düsseldorfer Bankdirektor Wilhelm Schäfer ist nach Unterschlagung einer beträchtlichen Summe — man spricht von fünf bis acht Millionen Mark — geflüchtet und konnte bisher noch nirgends aufgefunden werden.

Mitte September 1929, scheiterte auch dieses Schiff auf den Riffen vor den Caracoe-Inseln. Müller selbst rettete das nackte Leben auf ein Motorboot des amerikanischen Küstenschutzes.

Die zahlreichen Erhungen, mit denen man den wagemutigen 41jährigen Mann drüben überschüttet hatte, hörten jedoch mit einem Schlag auf, als die Behörden sich in Deutschland über das Vorleben dieses Mannes unterrichtet hatten. Überall zeigte man ihm die kalte Schulter. Seine unbestreitbar ungeheure Leistung war plötzlich ein Nichts. Sein Plan, sich drüben ein neues Leben aufzubauen, wurde mit einem Schlag zunichte. Auf dem schnellsten Wege wurde er wieder nach Deutschland abgehoben. Möge doch endlich ein Mann, der derartige Energie an den Tag gelegt hat und so ungeheure Entbehrungen erduldet, einen Platz finden, wo er diese Tatkraft richtig auswerten kann.

Amerika ist ein sonderbares Land, unberechenbar in seinen Stimmungen. Da passierte im Jahre 1929 noch solch eine merkwürdige Geschichte. Zwei junge Engländer, ein Er und eine Sie, Miss Florence Smith und Herr Eric Johnson, segelten in einem nur 4,50 Meter langen offenen Bootchen von den Bermuda-Inseln nach Newporf. Nun, diese Seefahrt über rund 800 Meilen ist während der schönen Jahreszeit im Juni nicht allzu gefährlich, Stürme sind selten und die Vereinigten Staaten sind eine schöne lange Kante, die man nicht so leicht verfehlt kann. Aber letzten Endes gehören doch verdammte eiserne Nerven dazu, sich in einer kleinen Umhüllungsfläche über eine Woche lang wohl zu fühlen, ohne Land zu sehen, nur von den kurzen, steilen Seen des Golfstromes hin und her geschleudert zu werden. Sie erreichten auch glücklich Newporf, doch da begann ihr Ungemach. Die präde amerikanische Einwanderungsbehörde sagte: „Nein! Ihr treibt euch in dem kleinen Pott auf See herum, beide ganz allein, und noch nicht verheiratet? Das schickt sich nicht, das verstoßt gegen die guten Sitten. Basta!“ Und ein englischer Tramp führte sie von Ellis Island wieder in die Heimat.

Noch viele, viele andere haben das Wagnis einer Ozeanfahrt unternommen, Segler und Motorbootfahrer, ja, Schiffe von dem seltsamsten Aussehen und den merkwürdigsten Antriebsmitteln. Viele haben ihr Ziel erreicht, haben sich dann neue Ziele gesteckt, immer weitere. Aber noch viel mehr sind auf See geblieben. Ihre Zahl übertrifft bei weitem jener, denen das Glück günstig gestimmt war. Doch die See hat sie gerufen und hat sie dann hinabgezogen in ihre dunklen Tiefen. Sie mußten aufs Wasser. Sie fanden keinen Gefallen mehr an dem Nankenspiel des festen Landes. Mit Leib und Seele waren sie der ewig schönen, der ewig wechselnden und dabei doch so grauamen Salzwasserwüste verfallen, die zuletzt doch ihr Leben forderte. Einsame Meerwanderer zu sein, das war ihr Los.



Zirkus Sarrafani muß schließen

Der Zirkus Sarrafani, der durch seine Gastspiele in der ganzen Welt berühmt geworden ist, muß seine Pforten schließen. Als Hauptursache wird neben der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage die Brandkatastrophe auf der Ostküste in Antwerpen angegeben, die dem Unternehmen unerfesslichen Schaden zugefügt hat. Unsere Aufnahmen zeigen (im Ausschnitt) den Leiter des Unternehmens, Hans Stof-Sarrafani, (oben) den weltberühmten Mesenbau des Wanderzirkus Sarrafani bei Nachtbeleuchtung und (unten) die wertvollen Elefanten während einer Dressurübung.

### Zur Haydn-Feier des Collegium musicum

Am 27. November im Städtischen Schauspielhaus

Schon verschiedentlich hat man in diesem Jahr in unserer Stadt der zweihundertsten Wiederkehr von Haydns Geburtstag gedacht. Das Collegium musicum wird den Komponisten in einem besonderen Konzert feiern. Sind doch die Beziehungen dieser Dilettantenvereinigung zu Haydn und seiner Zeit ganz besonders innig. Zahlreiche Kompositionen jener Zeit sind für musizierende Dilettanten geschrieben, Werke, die noch heute in ihrer unvergänglichen Jugendfrische Ohr und Herz des Hörers erfreuen.

Das Collegium musicum will in seiner Morgonfeier ein Bild von dem Lebenswerk Haydns geben, einen kurzen Abriss seines Schaffens, der bei der Ueberfülle des Stoffes von entsprechend gedrängter Form sein muß.

Wenn man Haydn kennen lernen will, muß man seine Streichquartette hören. Er hat diese Kunstgattung bereichert wie keiner vor und nach ihm und hat sie allmählich zu einer erkaunlichen Höhe geführt. Wir besitzen von ihm 88 Quartette.

Das Quartett op. 20 Nr. 4 für zwei Geigen, Bratsche und Violoncell, das das Konzert eröffnet, gehört zu einer Reihe von Quartetten, in denen Haydn seine ganze Meisterschaft in dieser Musikform zeigt. Er verzichtet hier auf die bis dahin übliche Vorherrschschaft der ersten Geige und berücksichtigt in reinstem Kammerstil die vier Instrumente ziemlich gleichmäßig. Zu beachten ist die feine Kontrapunktische Arbeit in allen vier Sätzen. Der erste ist ein Allegro di molto mit einem Thema, dessen eckdringlicher 4/4 Pulsschlag in immer neuen Abwandlungen wiederkehrt. Der zweite Satz hat ein schlichtes Thema in melancholischem Moll, zu

dem die einzelnen Instrumente, einander ablösend, vier Variationen liefern. Als Zignenerweise erklingt das Menuett, durch charakteristische Betonung als solches gekennzeichnet. Im Trio des Menuetts ist das Cello mit einem präziösen Solo bedacht. Das im Presto dahinschießende Finale trägt mit Recht den Zusatz Scherzando.

Die Symphonien nehmen im Schaffen Haydns einen großen Raum ein. Von den über 150 Werken dieser Art, die er geschrieben, gibt es eine ganze Reihe, denen man noch heute mit Bewunderung und Freude im Konzertsaal begegnet. Aus technischen Gründen und um den Zuhörern ein recht vollständiges Bild dieser Kunstform zu geben, hat man für die Matinee ein vierfaches Werk aus mehreren Symphonien zusammengestellt. Während dies bei einer Beethovenischen Symphonie unangebracht, ja unbillig erschiene, tut eine solche Zusammenstellung dem Haydnischen Geiste keinen Abbruch. Haydn folgte in der Symphonie noch der Gepflogenheit seiner Zeit, indem er die einzelnen Sätze ohne innere Zusammenhang nach Art der Suite kontrastreich in Stimmung und Rhythmus aneinanderrückte. Bei Beethoven jedoch hat sich die Symphonie mehr zu einem in sich geschlossenen Werk entwickelt, bei dem die das Ganze durchdringende poetische Idee jeden Satz unlösbar an den andern knüpft. Die Symphonie der Haydn-Feier hat als ersten Satz den Einführungsstil der sogenannten Militärsymphonie in G-dur Nr. 100, ein flottes Allegro, durch ein kurzes Adagio eingeleitet. Das dann folgende Allegretto aus derselben Symphonie ist in Rondeform geschrieben, nach Art einer französischen Romanze, und nimmt gegen den Schluss nach einem Trompetensignal unverkennbar militärischen Charakter an, was der ganzen Symphonie den Namen gegeben hat. Aus Symphonie Nr. 6 G-dur ist das Menuett, nettlich und fröhlich. Im Finale (aus der C-moll-Symphonie Nr. 95) intereffiert die reiche Kontrapunktische Arbeit, mit der das Hauptthema durchgeführt erscheint.

Vor dem soeben besprochenen Werke gelangt ein Violinconcert in G-dur zur Aufführung. Es war lange Zeit verschollen und ist erst vor nicht gar langer Zeit wieder aufgefunden und im Druck erschienen. In diesem Concerte steht der Komponist ganz auf dem Boden seiner Zeit, so daß dieses Werk mit seiner reichen technischen Aus schmückung als ein typischer Haydn bezeichnet werden muß. Von Philipp Scharwenka dazu gegebene Notizen geben dem Solisten Gelegenheit, sich geistig zu entwickeln und sein Können in das rechte Licht zu setzen. Die Satzfolge ist: Allegro moderato, Adagio und Allegro.

In den ersten Jahren seiner musikalischen Laufbahn hat sich Haydn überwiegend mit Vokalmusik beschäftigt. Naturgemäß verdankt daher die Nachwelt dem Meister auch einen reichen Liederfundus. Darum bringt die Morgonfeier eine kleine Anzahl seiner Lieder zu Gehör.

Das erste Lied, ein „Schäferlied“, ist die Klage der jungen Schäferin um den fernem Geliebten. „Rubin ist nicht dabei“ ist der sehnsüchtige Schreim. „Voller Wid“ heißt das zweite und befindet den „Siegerblick“, der der Geliebten tief ins Herz hineinschaut. Nach diesen beiden Liedern für Sopran folgt „Der Wanderer“ für Männerstimme voll düsterer Nachtstimmung, in Text und Musik ausgezeichnet getroffen.

Als Liederkomponist aber wäre Haydn für die Geschichte ohne große Bedeutung geblieben ohne die beiden Oratorien „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“, die er in hohem Alter schrieb und die allerdings seinen Ruhm am weitesten verbreitet haben. Naturgemäß mußte sich das Collegium musicum hier die allergrößte Beschränkung auferlegen und sich mit einer einzigen kleinen Stichprobe begnügen, da ein Mehr der Rahmen der Veranstaltung überschritten hätte. Diese „Stichprobe“ ist die Arie mit dem einführenden Rezitativ des Uriel aus der Schöpfung: „Mit Würd' und Hoheit angetan“.

Man würde dem Schaffen Haydns nie restlos gerecht werden können, wenn man es einseitig mit dem Werke Mozarts und Beethovens vergliche. Bilden doch Haydns Errungenschaften zum großen Teil wieder die Basis, auf der Mozart und ganz besonders Beethoven aufbauen. Haydn war es, der mit sicherem Blick für das Dauernde, das Wertvolle den damaligen Musikbetreibungen die entscheidende Richtung gegeben hat. Mit Haydns Musik ist der erste erfolgreiche Schritt getan, die jahrhundertlange Hegemonie der Italiener in der Musik zu brechen. Von nun an beginnt der Deutsche in musikalischen Dingen im internationalen Konzert die erste Geige zu spielen, weil es ihm gelingt, zu einem allgemein menschlichen Ausdruck, der auch über nationale Grenzen hinweg verständlich bleibt, vorzudringen.

„Haydn ist“, so sagt Leopold Schmidt, „noch immer ein mächtiger Faktor aller musikalischen Betätigung, es hat nicht den Anschein, als ob die nächste Zukunft daran etwas ändern würde. Wie die Dinge liegen, kann sein Einfluß auch auf die kommende Generation ein starker, jedenfalls nur helfender sein. Losgelöst von allen Traditionen, ohne in der sicheren Erkenntnis neuer Wege gefestigt zu sein, strebt unsere Zeit auf musikalischem Gebiet vielfach verirrten und unklaren Zielen zu. Die Sucht nach einer Originalität, die nicht auf der Grundlage historischer Entwicklung oder überragender schöpferischer Begabung ruht, nimmt gar zu leicht das Gepräge des Kraftlosen an. Da ist es denn nur zu wünschen, daß eine so reine und tiefgefunde Künstlernatur wie die Joseph Haydns noch recht lange gegenwärtig nachwirken möge. Wenn irgend einer, nahm gewiß Haydn es mit seiner Aufgabe ernst; und doch blieb er sich stets bewußt, daß der Endzweck jedes Kunstwertes ist: Freude zu bereiten. Die Natürlichkeit seines musikalischen Empfindens und Gestaltens sei uns ein Vorbild; um ihretwillen wollen wir ihn hochhalten.“

# Berliner Tagebuch

Wischer nach Paris. — Die Stadt der zwei Seelen. — Sisser auf der Revuebühne. — Feuers Paris. Besuch bei Verneuil. — Dancing auf dem Montmartre. — Die falsche und die echte Garbo. — Am Seinetal. — Adolfsruh.

Berlin, Ende November.

Auch heute wird dies noch kein Berliner Tagebuch... wir sind noch unterwegs.

Man muß wieder einmal Paris sehen. Es hilft nichts, der alte Zauber ist immer noch lebendig, der von den zwei Seelen der Metropole ausgeht. Da sind die engen verwinkelten Straßen bergauf und bergab, die Leute trinken auch im Winter ihren Kaffee draußen im Freien, die Gassen sehen immer wie Weihnachten aus, die Menschen sind untereinander lächelnd und freundlich — das Paris der 1840er Jahre, friedlichen Kleinbürger, die fast nie über ihr „Quartier“ hinauskommen. Die paar unruhigen Köpfe, denen das Quartier zu eng wurde, streifen auf den Boulevards vor bis zu den Champs Elysees, wo mit breit ausladenden Straßen, mit imposanten Plätzen und pompösen Bauten sich das haarsmannliche Frankreich, die Weltmacht La France eine Repräsentation geschaffen hat, wie kein anderer Staat auf dem Kontinent. Abends werden jetzt die historischen Wandmalereien aus unsichtbaren Lichtquellen angestrahlt. Der Puzobelisk hebt sich im Märchenland von dem Nachthimmel ab, am Ende einer bergansteigenden Lichtallee schimmert der Triumphbogen, man tritt aus einem verwitterten Gäßchen plötzlich vor die wie im Sonnenlicht daliegende Porte St. Denis — man könnte neidisch werden ob der Regie, mit der hier eine Nation sich repräsentativen Ausdruck geschaffen hat. Berlin mit seiner abends rot und dunkel daliegenden Straße unter den Bäumen und den paar Bauten um den Schlossplatz herum wirkt dagegen in der Erinnerung düstert, und man muß sich erst darauf besinnen, daß die in Deutschland auf ein Viertelhundert Bundesstaaten verstreuten Staatsbauten, wenn man sie in einer Stadt des Reiches konzentrierte, auch ein Gesamtbild einer Staatsarchitektur geschaffen hätten, das sich vor Paris nicht zu verdecken brauchte...

Man findet die Pariser jetzt nicht so bei Humor wie die Engländer. Jedes zweite Wort ist der Sentenz: la crise. Im Sommer war noch große Fremdenfation, es war eine Gnade, wenn man im Café de la Paix einen Platz erhielt. Aber jetzt sind die Hotels leer, in den teuren Restaurants sitzen nur ein paar einsame Schlemmer und in den herrlichen Geschäften in der Rue de la Paix können die Verkäuferinnen unbeschäftigt hinter den Ladentischen. Tritt ein Fremder in den Laden, so kauft er bestimmt nur das allerbilligste Reiseandenken. Kommt man mit ihnen näher ins Gespräch, so fragen sie bald: „Ist es in Deutschland auch so schlimm?“ Die Stimmung ist sehr kühl geworden gegen die Deutschen. Man spricht schon wieder vom Krieg. In der neuen Revue von „Folies Bergere“ gilt diesmal das traditionelle große historische Bild der Kaiserin Eugénie. Sie hält einen langen Monolog über die schändliche Geschichte Frankreichs, der mit den Worten schließt: „Ne wieder Krieg.“ Applaus von der Galerie, der aber im Parkett kein Echo findet. Unbehagliche Stimmung. Das große deutsche Erfolgsstück, das so viele Bühnen gerettet hat, das „Weiße Röhl“ geht trotz der allzuvollen Inszenierung Charrells im Theater Mogador schlecht. Nur ein deutscher Film hat Furore gemacht: „Mädchen in Uniform“, der in seiner deutschen Fassung monatelang die Pariser Kinos gefüllt hat, so daß in keiner der vielen Pariser Revuen, in keinem Chanson der Cabarets, in keiner Plauderei eines Conférenciers die Aufspielungen auf diesen Film fehlen. Im Folies Beraere heißt demzufolge eine ganze Szene „Mädchen ohne Uniform“. Sie haben nichts, aber auch gar nichts an und werden in ihrem „Amittut“ gründlich über das Können unterrichtet.

In einer anderen Revue steht Sisser selber auf der Bühne. Er erscheint Hindenburg — auf der linken Körperhälfte im Gehrock, auf der rechten in der Generalsuniform und der Revuebühnen Klappe läßt ihn sagen: „Je wie es verlangt wird, stehe ich mal den Präsidenten, mal den Marschall heraus.“ Dann kommt Sisser im Braunkleid und singt ein Couplet, in dem es am Ende heißt: „Clemenceau war der Tiger, Bismarck war ein Bulldogge und ich bin eine Kubikwaule.“ Dann erscheint Wilhelm II. im weißen Haar und Spickbart mit der Art in der Hand und fraat Sisser, ob er nicht Arbeit für ihn habe. „Da müssen Sie erst in unsere Partei eintreten.“ sagt Sisser. Wilhelm II. zieht sich zurück, um im Braunkleid zurückzukommen, mit dem Garterkreuz geschmückt. „Aber erst werde ich mal selber regieren.“ sagt Sisser. Was werden denn die Maximen ihrer Regierung sein?“ fragt Hindenburg. „Ach werde etwas überreichlich regieren.“ sagt Sisser, und stimmt einen Walzer von Johann Strauß an, den er mit Wilhelm und Hindenburg im Ringelreihen tanzt. Vorhang. Gar kein Applaus.

Die Preise haben mächtig angezogen. Vor zwei Jahren fand ich Paris billiger als Berlin. Heute ist nur noch das Autofahren billiger als bei uns, alles andere kostet viel Geld, und wer ebendies bei einem Ausflug nach Paris bei Brunter oder im „Tour d'argent“ eine kleine Schlemmeret leistete, erschrickt heute vor den Preisen auf der Speisekarte. Die Nutzer können genau so viel wie bei Kempinski in Berlin. In jedem mittleren Dancing auf dem Montmartre kostet der französische Sekt so viel wie in Berlin in der „Femina“, obwohl bei uns der hohe Einfuhrzoll darauf liegt. Die große Frau, von der Paris gerade schwärmt, ist Lucienne Boyer. Also will man sie einmal gehört haben. Sie singt in einem Nachtlokal in der Nähe der Großen Oper. Es kostet keinen Eintritt und es ist wahr, diese Frau ist eine nie zu vergessende Künstlerin — aber das billigste Getränk auf ihrer Karte ist mit 8 Mark verzeichnet.

An den Kabarets machen die Chansonnetiers noch immer ihre Späße über die Großen von Paris. Ammer handelt eine Strophe von Serrot, der ein bißchen wegen seines vielen Herumreisens verurteilt wird, die nächste Strophe spricht vom Alter der Minkawette und die dritte bestimmt von Maurice Chevalier, dessen Scheidungsprozess viel von sich reden macht, ebenso wie der Louis Verneuil, des erfolgreichsten Pariser Musikautors. Sieben Jahre hat er mit der lebenden Gloria Povestu zusammengelebt, der er seine besten Stücke auf den Leib geschrieben hat — 14 Millionen Franz hat er für sie in sieben Jahren ausgegeben. Jetzt ist man auseinander gegangen. „Aber wir verstehen uns sonst sehr gut.“ lächelt er in seiner Garderobe im Theater de Paris, wo er noch jeden Abend in seinem Stück „Une femme ravie“ zusammen mit Gloria auftritt. „Was sagen Sie dazu — ich erlege jetzt viel Geld aus Berlin. Wir haben Alfred Grünwald dabei ertappt, daß sein Stück

für die Maffary „Eine Frau, die weiß, was sie will“ meinem „Parfettis 47“ nachgemacht ist. Die Namen der handelnden Personen und 50 Sätze hat er sogar wortgetreu übernommen. Nun muß er mir 50 Prozent seiner Lantimen abtreten!“ Verneuil läßt uns nicht locker, wir müssen nach seiner Vorstellung noch mit ihm ins „Montmartre“. Das ist das neueste Modelokal der Pariser. Man hat etwas vom „Haus Vaterland“ in Berlin gelernt. Ein Saal in durch plastische Dekorationen historisch getreu einem alten Platz auf dem Montmartre nachgebildet. Künstliche, aber lebensgroße Bäume, in die eine künstliche Herbstsonne scheint, geben dem Raum etwas anheimelndes. Die Kapelle spielt nur deutsche Schlager, weil sie noch vor kurzem auf einem Dachgartenrestaurant an der Gedächtniskirche in Berlin spielte. Auf dem kleinen Parfettis tanzt eine groteske Negertänzerin — dann folgt trotzt das Publikum. Jedes zweite Gesicht kennt man vom Film oder aus den illustrierten Blättern. Da tanzt eine der unheimlich schmalen

Dolly Sisters, dort hat Harry Pflger, der Freund der toten Gaby Deslys, dem man seine 44 Jahre nicht ansieht, eine blonde Frau im Arm, da trinkt der erfolgreiche Komiker von Paris, Raimu eine Pommes, im Frack kommt eine große Gesellschaft — der Direktor von Folies Bergere feiert mit feinem Star, der blondgelockten Florelle, seine Premiere und siehe, da ist auch jene Dame, wegen der neulich in Berlin nachts alle Pressephotographen aus dem Schlafe rührten, weil sie in einer Bar für Greta Garbo gehalten wurde...

„Wissen Sie, daß die echte „Greta Garbo“ jetzt in Paris ist?“ fragt Verneuil. „Man weiß schon, wo ihre Koffer stehen, aber man weiß nicht, wo sie selber ist.“

„Von unserer falschen Greta Garbo wissen wir, wo sie selber ist — bloß wo sie ihre Koffer hat, das weiß niemand!“ lächelt Max Hansen zurück.

Schönste Stunde in Paris: am andern Morgen Spaziergang an der Seine. Die Luft ist silbern, der Eiffelturm grüht mit seiner schlanken Silhouette und wir fähren in den Bächern der Freiheit, Antiquare am Ufer, hingedrungen der clare der Französischen Weisheit. Dann ein Blick in den Louvre, wo Silber den Beschauer besser machen.

Um vier Uhr preist der Nordexpress aus der Gare du Nord. Morgen früh sind wir wieder in Berlin und werden wissen, was in „Adolfsruh“, wie jetzt das Hotel Kaiserhof heißt, über das deutsche Schicksal beschlossen wurde. Der Berliner Wärr.



Ein Straßenbahnkaffner zum Doktor beider Rechte promoviert

Der Wiener Straßenbahnkaffner Franz Sailer promovierte jetzt an der Universität Wien zum Doktor beider Rechte. Sailer, der Familienvater ist, erfüllte tagsüber seinen Dienst und studierte nachts.

## Ein französischer „Fall Boddin“

Paris, 25. November

Während die deutsche Öffentlichkeit sich noch immer mit dem bestialischen Mordversuch an der sechsjährigen Rosemarie Boddin beschäftigt, die von ihrer Mutter von einer Brücke auf die Schienen der Berliner Vorortbahn geworfen wurde, kommt aus Frankreich die Nachricht von einem ähnlichen Verbrechen an einem fünfjährigen Mädchen, das von seinen Eltern zum Tode durch Erhängen verurteilt wurde. Die Bestialität dieses Verbrechens übertreibt selbst die grauenhaften Einzelheiten, die im Falle Boddin aus Tageslicht gebracht wurden. Herr und Frau Delanoé, ein verhältnismäßig junges Ehepaar, konnte an einem Sonntag dreier Verbrechen überführt werden:

wegen Diebstahls, wegen Mordes an dem Schwiegervater und wegen der Ermordung des eigenen Kindes. Alle drei Verbrechen wurden innerhalb von vierzehn Tagen begangen.

Drei Landgendarmen, die sich am letzten Sonntag auf einer Streife in der Waldgegend von Avranches befanden, nahmen unterwegs das Ehepaar Delanoé fest, das sich seit vierzehn Tagen in der Gegend herumgetrieben und tagtäglich Geflügel und andere Nahrungsmittel gestohlen hatte. Man überraschte das Paar bei einem Feuer, an dem sie das gestohlene Geflügel zurechtmachten.

Kaum wurden die beiden Diebe ins Gefängnis eingekerkert, als vom benachbarten Gendarmerte Kommando in Signy, das von der Verhaftung benachrichtigt worden war, die Aufforderung kam, das Ehepaar dort vorzuführen. In Signy hatte der Vater der Frau Delanoé, ein 65jähriger Gendarm, in einem kleinen Häuschen gewohnt. Vierzehn Tage vorher waren die beiden Delanoé, mit

ihrem Töchterchen Emilie, bei ihm zu Besuch gewesen. Als sie den Ort verließen, verschwand merkwürdigerweise der Alte; sein Haus war verschlossen und die Nachbarn nahmen anfangs an, er habe sich seinem arbeitslosen Schwiegervater angeschlossen. Als er sich einige Tage lang nicht zeigte, drang man in Anwesenheit des Gemeindevorstehers in das Haus ein. Der alte Mann lag ermorret in der Stube. Der Verdacht richtete sich sofort gegen das Ehepaar Delanoé. Die beiden Gatten legten tatsächlich nach ihrer Vorführung ein Geständnis ab. Der Mann hatte den Schwiegervater mit Axtschlägen getötet, weil dieser ihn angeblich gereizt habe. Die Frau und das Kind waren dabei anwesend gewesen.

Die Gendarmen fragten sofort das entmenschte Ehepaar, wo sich die kleine Emilie befinde. Nach einigem Bögern erzählte der Mann, er habe das Kind als unheimlichen Zeugen besetztigen müssen. Er habe sich mit seiner Frau beraten und sie hätten beschlossen, die Kleine zu erhängen. Seelenruhig berichtete er die Einzelheiten der furchtbaren Tat. Er habe zu diesem Zweck einen Baum ausgehakt und die Sänne hergerichtet;

die eigene Mutter hob das Kind in die Höhe und legte ihm die Schlinge um den Hals. Der Verbrecher versicherte den entsetzten Gendarmen, die ganze Zeremonie habe nicht länger als drei Minuten gedauert. Die Mutter des Kindes bestätigte diese Angaben, fügte mir hinzu, sie habe sich an dem Mord an ihrer Tochter beteiligen müssen, sonst hätte ihr Mann auch sie umgebracht.

Die beiden Besten in Menschengestalt mußten unter starkem Schuß ins Gefängnis gebracht werden, da sie sonst von der aufgebrachten Landbevölkerung geliebt worden wären.



Die Gattin des Kaisers eröffnet das Hermine-Hilfswerk

Unsere Aufnahme zeigt die Gattin des früheren deutschen Kaisers, Hermine, bei der Eröffnung der alljährlichen Weihnachtsgesamtheit des Hermine-Hilfswerkes. Im Hintergrund die Kronprinzessin Cecilie (links).

## Vor 20 000 Jahren ermordet — Mörder verhaftet

Newyork, 25. November.

Es dürfte wohl in der Kriminalgeschichte ohne Beispiel dastehen, daß zwei Menschen wegen eines Mordes in fast 20 000 Jahren abgepflegt haben dürfte. Ein solcher Fall hat sich jetzt in Amerika ereignet und in den Staaten wird seit Tagen heftig gelacht über den kleinen Verurteilten, dem die schrecklichen Kriminalitäten von Minnesota anheim gefallen sind. Arbeiter, die mit der Ausbeutung von Hausfundamenten beschäftigt waren, entdeckten in der Nähe Minnetotas, in Ottetral, die Gebeine einer Frau, die schon seit längerer Zeit an dieser Stelle gelegen haben dürften. Neben der Leiche lagen auch einige primitive Schmuckstücke, die man für indianische Arbeit hielt. Da man bei näherer Untersuchung feststellte, daß die Frau durch einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand, vermutlich einem Hammer, getötet worden sein dürfte, wurde die Kriminalpolizei von dem Fund benachrichtigt. Auch der Polizeiarzt konnte genau die Spur des wuchtigen Hiebes auf dem Schädel der Ermordeten konstatieren.

Der Polizeiarzt war der Meinung, daß die Leiche ungefähr 20 Jahre in der Erde gelegen haben dürfte. Man bemühte sich nun, die Identität der unbekannteren Toten festzustellen und untersag alle Vermisstenfälle aus dieser Zeit einer neuerlichen Prüfung. Da es sich nach dem ärztlichen Gutachten um eine Frau handelte, die ungefähr 30 Jahre alt war, schien es nicht schwer, auf die richtige Spur zu kommen.

Tatsächlich lief man auf die Namen von drei Frauen, die vor zwanzig bis 25 Jahren spurlos verschwunden waren. Besonders wahrscheinlich schien es, daß die Tote mit der 23jährigen Ethel Crampton identisch war. Die Polizei machte nun alle Personen, die dem Bekanntheitkreis dieser Frau angehört hatten und noch am Leben waren, ausfindig. Am ehesten schien ein 23jähriger Bürger von Minnetota in Betracht zu kommen, der vor rund 25 Jahren mit Ethel Crampton verlobt gewesen war und heute bereits glücklicher Großpapa ist. Dieser Mann wurde nun verhaftet. Er leugnete mit größter Empörung den angeblichen Mord. Aber die Kriminalisten von Minnetota wußten es besser und ein leitender Beamter sagte ihm schlanterweg auf den Kopf zu: „Sie haben Ethel Crampton getötet, weil sie der Heirat mit ihrer ledigen Frau im Wege war.“ Die Polizei nahm sogar den Bruder des fest Verhafteten wegen Verdachtes der Mitschuld fest.

Wer weiß, wie lange die beiden alten Männer im Gefängnis hätten sitzen müssen, wenn nicht zufällig ein Anthropologe das gefundene Skelet zu Gesicht bekommen hätte. Er erkannte auf den ersten Blick, daß die Ermordete aus der prähistorischen Zeit stammte. Der Polizei blieb nun natürlich nichts übrig, als schleunigst das Verfahren einzustellen und die „Mörder“ aus der Untersuchungshaft zu entlassen, in der sie drei Wochen gefesselt hatten. Das corpus delicti wurde an die richtige Stelle abgedeckt; an das Museum. Dort wurde die Best-

stellung des Anthropologen bestätigt. Die einzelnen Teile des Skeletts waren, trotzdem sie schätzungsweise 20 000 Jahre alt waren und aus der Zwischenzeit stammten, vorzüglich erhalten.

Für die übereifrigen Beamten hat diese Aufklärung peinliche Folgen; zwei von ihnen, und zwar solche in führender Stellung, wurden pensioniert. Die beiden Brüder, die als Mörder verhaftet worden waren, verlangen jetzt eine Pensionsabfindung von je 2500 Dollar. So wird der Mord, der vor 20 000 Jahren begangen wurde, jetzt noch zwei Vantees zu einem kleinen Kapital verblassen.

## Georg Kaiser in Not!

Berlin, 25. November.

Georg Kaiser in Not! Ueber Nacht erschürft die Defensivität, daß ein Schriftsteller, der noch vor wenigen Jahren auf allen Bühnen des In- und Auslandes an erster Stelle vertreten war, vor dem Nichts steht. Während der Inflationszeit hatte er seine Theaterkarriere ohne Georg Kaiser, ohne seine sensationellen und paradoxen Bühnenwerke gegeben. Dann wurde es plötzlich still um ihn; man hörte nichts von dem verzweifelten Kampf, den er gegen die Krisenzeit, gegen die Veressenheit führte; es gelang ihm nicht, etwas von seinem früheren Vermögen zu retten. Dabei hatte er nicht aufgehört, immer wieder neue Stücke zu schreiben. Aber merkwürdigerweise zeigten die Theaterdirektoren kein Interesse mehr für diesen erfolgreichsten deutschen Dramatiker. Er, um dessen Stücke man sich früher buchstäblich ritz, dessen Stücke früher zu gleicher Zeit an unzähligen Bühnen gespielt wurden, mußte Dittgänge antreten, die ergebnislos blieben.

Den Höhepunkt seiner Erfolge erreichte er nach Kriegsende mit seinen hunderte Male gespielten Stücken „Kollportage“, „Gas“, „Nebeneinander“, „Von Morgen bis Mitternacht“ und vielen anderen. Später gründete er einen Verlag „Die Schmiede“, der sich nur einige Jahre halten konnte. Für diesen Verlag ging Georg Kaiser Verpflichtungen ein; als der Zusammenbruch des Verlages erfolgte, wurde Kaiser haftbar gemacht und war gezwungen, große Abzahlungen zu leisten. In ebenso große Bedrängnis kam er dadurch, daß er auf keinen zwei Grundstücken in Grünheide beträchtliche Umbauten vornehmen ließ, die sich nicht länger hinauschieben ließen. Wieder geriet er dadurch in Abhängigkeit von Gläubigern, wiewohl er persönlich sehr bescheiden und zurückgezogen lebte; die finanzielle Belastung wurde schließlich so groß, daß seine Grundstücke für eine Versteigerung betangezogen werden mußten. Die Versteigerung findet demnächst statt. Infolgedessen verliert Georg Kaiser mit seiner Familie sein langjähriges Heim in Grünheide und sieht vorläufig in eine Berliner Pension über. Aber auch dort wird er nicht lange bleiben; er will eine kleine Zweizimmerwohnung beziehen und sich weiter bemühen, durch eine Aufführung seiner neuesten Stücke der plötzlichen Not ein Ende zu setzen.

## Bücherschau

Einen schönen Adventskalender hat der bekannte Verlag J. F. Schreiber, Göttingen a. N. und München 27 (soeben von der Künstlerin Gertrud Caspari unter dem Titel „Die Himmelstreppe“ herausgebracht. Er ist mit 24 Türchen zum Aufklappen versehen. Hinter diesen Türchen befindet sich ein feinsinniger Bilderzettel, der zur Vertiefung und Verinnerlichung des Weihnachtsgedankens beiträgt. Dieser Adventskalender kann auch als Feuerzettel oder Kartenzettel Verwendung finden. Er ist prächtig ausgestattet und bleibt Jahr für Jahr gebrauchsfähig. Preis 0,90 RM. Vielleicht das Schönste, was Gertrud Caspari bis jetzt geschaffen hat. Die Kinder werden sich darüber freuen.

Die Seimatschere vom Deutschtum und seiner Natur. Von Universitätsprofessor Dr. A. Guntter. Mit 15 Abbildungen. Preis 25 Bsk., bei Sammelbezug billiger. A. Volz-Verlag, Leipzig, und Verlag J. Neumann, Neudamm. — Dieses mit schönen Bildern ausgestattete Heft läßt die Seimatschere des Freiburger Professors, des weltgerichten Naturforschers und bekannten Seimatschere, kurz, aber vollständig zusammen. Er will nichts anderes, als den Nachweis erbringen, daß alles Deutschtum in der Natur die tiefste Wurzel hat, und daß ohne Weiterzählung der notwendigen Verbindungen des Volkes mit seiner Seimatschere kein Aufstieg möglich ist.

„Sehr im eigenen Licht photographiert.“ In einem „Das Bild im Großen Brodhaus“ betitelten Aufsatz erzählt das neue Jahrbuch „Den Freunden des Verlags J. A. Brodhaus“ 1932/33 von merkwürdigen Aufnahmen, die der Große Brodhaus jetzt. So wird auf der Tafel „Leuchtorganismen“ das Bild eines toten Herings gebracht, der in seinem eigenen Licht photographiert worden ist. Die auf der Tafel „Mitteln“ abgebildeten beiden Tasmanier sind die letzten lebenden Lebewesen ihrer Rasse überhaupt. Sie sind vermutlich 1894 oder 1896 gestorben, und so lebt ihr Volk jetzt nur noch in den beiden Abbildungen des Großen Brodhaus weiter. Die Jahresgabe des Verlags dürfte diesmal besonders viele Freunde finden, da die neue Folge auf Ausnahmestufen herabsteigt und mit über fünfzig Photos und Zeichnungen ausgestattet ist. Es bringt ferner eine Anzahl ausgewählter Aufsätze aus den Federn berühmter Forscher der Neuzeit. Der Verlag J. A. Brodhaus, Leipzig O. L., Querstr. 16, gibt das Buch kostenlos ab.

Die Frau ohne Gedächtnis / Von Rudolf Weiprich

Eines Abends läutete eine junge, vornehme schöne Dame an der Haustür des amerikanischen Millionärs Wallace Rich.

stimmte doch alles. Sie blickte Wallace einen Augenblick lang an. Wallace legte den Hörer auf. Um alles in der Welt, keinen Skandal.

Sühnetermine / Von Anton P. Tschetow

Bei Herrn Gradufow, dem Chordirigenten der Kathedralkirche, sah der Rechtsanwalt Kalsakin, eine Vorladung des Bezirksgerichts in der Hand.

Kleiner, süßer Soldat / Von Kurt Münzer

An einem kalten Herbsttage verließ ein nicht mehr ganz junger Herr in rundem braunen Hut und gelbem Blauschulter sein Haus in einer kleinen westlichen Straße, und erst als er ins Freie trat, sah er, daß es ja längst Nacht war.

nach einem kleinen zarten Abenteuer, einer unverhofft holden Begegnung oder auch nur nach einem befehdenden Blick, schnell und tief gewechselt mit einer schönen Frau, die an eines anderen Arm vorübergeht, ein Bild Sehnsucht, Liebe, Anbetung, der glücklich und unglücklich macht.

In dieser Nacht fand Dorrit keinen Schlaf. Sie holte ein kleines Notizbüchlein hervor, blätterte Blatt um Blatt weiter und kam schließlich an den Tag dieses so wonnenvollen Ereignisses.

„Nein, früher hat er nie den Beleidigten gespielt. Er wußte ja, daß ich's zu seinem Vorteil tun ließ, jetzt ist er Gemeindefreier, und da ist ihm seine Würde zu Kopf gestiegen.“

in der Hand und betrachtete ihn. Und plötzlich rührte etwas an sein Herz. Wärme überflutete es, Liebe und Glück, eine Welle Leben ging darüber.

Im Arbeitszimmer knackte wieder eine Türe. Sollte jemand... Über Dorrits Nerven arbeiteten sieher. Sie hielt die Bügel fest.

„Herr Gradufow ist also einverstanden,“ sagte der Advokat.

hatte seinen Hauslehrer und die alte Französin und mußte schon mangelhaft lernen. Aber dennoch war er ein verspieltes Kind, und seine liebste Gefährtin war ihm, dem Einzigen seiner Eltern, ein kleines Mädchen von fünf Jahren, die Tochter des Kutshers und der Köchin: Hanne hieß sie. Er liebte Hanne. Er fragte nicht nach Staudesunterschied, Bildung und Aufnahmefähigkeit — er liebte halt. Sie war seine erste Liebe. Ja, er hatte früh begonnen. Er war eben eine Liebesnatur.



schweine 2-3 Pf je Zentner Lebendgewicht. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 15-18 Lit das Paar. Schlachtwurde für 80-88 Lit je Zentner angeboten.

**Poniewiez, 25. November.** [Freitag in Folge schwerer Wirtschaftslage.] In der letzten Zeit haben in Poniewiez mehrere Personen Selbstmord verübt. Der Grund hierzu ist in schwerer Wirtschaftslage zu suchen. Den Anfang machte eine Frau Regnikowiciene, es folgte dann Hansbester St. Kofolas und dieser Tage nahm sich der Inhaber einer Schneiderei Kniffewiczus das Leben, indem er sich vor einen Zug warf. Der Lebensmüde wurde mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus in Poniewiez gebracht, wo er bald darauf verstarb. Auch hier waren wirtschaftliche Verhältnisse der Grund, die den Mann zur Verzweiflung brachten. Er hinterläßt vier unerwachsene Kinder.

**Offpreußen**

**Stilllegung der Schneidemühlen Tilsit-Splitter**

Die Arbeit in den Splitter Schneidemühlen wird demnächst vollständig aufhören. Die für die Notstandsarbeit vorgesehene Holzmenge ist im Laufe des Sommers und Herbstes angehakt worden. Die Arbeit ist jetzt zum größten Teil beendet. Es bleiben nur Sortierungs- und Verladearbeiten, die bis zum Zutreffen der Memel noch erledigt werden können. Die Schneidemühle G. Schmidt hat bereits vor einigen Tagen 20 Mann des technischen Personals entlassen. Der Rest der Belegschaft wird bis zum 1. Dezember beschäftigt werden. Die Mühle Eugen Zaafel wird noch in dieser Woche den Betrieb einstellen, während Louis Zaafel in acht Tagen und Michaelis Zaafel in etwa vierzehn Tagen ihre Betriebe stilllegen werden. Die Tilsiter Zeitungen berichten, erscheint es vorläufig fast zweifelhaft, daß im nächsten Jahr wieder Holz in Notstandsarbeit geschnitten wird.

**Ein guter Fang**

**Ein großer Polken Fleisch und Butter beschlagnahmt.**

Zwei Beamte des Tilsiter Grenzaufsichtsamtes machten in der letzten Nacht einen guten Fang. Sie hatten sich am Tilsitehafen verdeckt. Gegen 1 1/2 Uhr nachts hörten sie, wie ein Kahn vom memelländischen Ufer sich dem deutschen näherte. Erst als das Boot im Tilsitehafen war, wurden die Insassen — zwei Personen aus Tilsit — angehalten. Sie kamen der Aufforderung unverzüglich nach und wurden festgenommen. Der Kahn, der einem Memeländer gehört, wurde mitamt der Ladung beschlagnahmt. Die Ladung bestand aus 185 Kilogramm geschlachteten Gänsen, 39 Kilogramm Rindfleisch, 24 Kilogramm Butter und ebenso viel Schweinefleisch, außerdem befanden sich Kinderzunge und Kinderleder in größeren Mengen in dem Boot. Die Waren sollten von einigen den Schmugglern unbekannt Personen in Empfang genommen und mit Vieferwagen fortgeschafft werden. Die Schmuggler waren von ihren Auftraggebern vorher hart unter Alkohol gesetzt worden, damit sie Mut haben sollten. Gänse und Butter wurden auf dem Zollamt Memelbrücke versteigert, das Fleisch wurde dem Schlachthof überwiefen.

**\* Kaufleuten, 26. November.** [Falschmünzer festgenommen.] Dieser Tage wurde im Kreise Niederrung eine Falschmünzwerkstätte ausgehoben. Zwei Personen aus Pafus wurden verhaftet und dem Gerichtsgewächshaus zugeführt. Bei einer Hausdurchsuchung fand man Gegenstände zur Anfertigung von Falschgeld sowie fertige und halb fertige falsche Zweimarstücke.

**Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag**

**Kaunas (Welle 1935).** Sonntag: 10,15: Gottesdienst aus der Kauner Basilika. 16: Nachmittagskonzert. 19,30: Abendkonzert. 21 u. 21,50: Konzerte. Montag: 17,10: Nachmittagskonzert. 19,40: Kammermusik. 20,50: Konzert. **Rüdigersberg-Heilsberg (Welle 276).** Sonntag: 6,35: Frühkonzert. 9: Übertragung der akademischen Morgenfeier aus der Pädagogischen Akademie Elbing. 11,05: Musikalisches Tagebuch. 11,30: Kantate zum 1. Advent. 12,10: Aktion: Welle Berlin (Aus dem Wintergarten Berlin: Zwei heitere bunte Stunden im Senderaum). 13,45: Schachturnier. 14,15: Jugendstunde (Eine Sturmstunde vor 20 Jahren). 14,40: Unter Hund und seine Erziehung. 15: Jugendbühne: „Aus Franz Schuberts Jugendzeit“. 15,30: Im Ghetto von Prag. 16: Deutsches Grenzvolk in Not. 17,30: Wandernklub Ost-Elbing. 18: Ostpreussische Volkslieder zur Laute. 18,30: Egon von Kapper liest aus seinen unveröffentlichten Werken. 19: Wiener Lust. 20: Drei alte Schachteln. Operette von Haller. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik. Montag: 6: Frühkonzert. 6,35: Frühkonzert. 8,30: Turnstunde für die Hausfrau. 11,30: Mitkonzert. 13,05: Schachpatentkonzert. 16: Kinderstundkonzert. 17,45: Bücherstunde. 18,25: Stunde der Stadt Danzig. 19: Mia Neuhfer-Exzellenz singt Volkslieder. 19,30: Englischer Sprachunterricht. 20,15: Orchesterkonzert. 21,10: Deutsches Land im Süden. **Rüdigersberg-Heilsberg (Welle 1635).** Sonntag: 15,25: Alte italienische Violinnoten. 19: Adventslieder zur Laute und anders. 20: Drei alte Schachteln. 22: Nachtkonzert. Montag: 17,30: Marktwert und Lebenswert des Buches. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18,30: Charakter und Schicksal. 19: Stunde des Landwirts. 20: Konzert. 21: „Der Götterhohn“. 22,45: Unterhaltungskonzert. **Banzenberg (Welle 472).** Sonntag: 20: Vollsontag. 20,30: Intermezzo: Eine Stunde Kurzwelle. Beginn 22,20: Witzschachturnier. 22,45: Balszopotpourri. Montag: 20: Abendkonzert. 22,30: Nachtmusik. **Leipzig (Welle 389,6).** Sonntag: 17,30: Jugendkonzert. 18,15: Der heitere Matthis Claudius. 18,45: Vergessenes von Untergessenen (Vierhändige Klavierkompositionen). 20: Abendkonzert. 22,15: Tanzmusik. Montag: 19: Besuch bei einer Million Wädhern. 19,30: Eine halbe Stunde Humor. 20: Deutscherische Volkslieder. 20,40: Musik und Tanz. 21,40: Brudner-Johannes (Sinfonie). 22,25: Konzert. **Wien (Welle 517).** Sonntag: 17: Nachmittagskonzert. 18,05: Unter Hirten und Bauern. 18,25: Joseph Haydn: „Mariage der Messe“. 20,05: „Die Gondolier“. Barocke Operette. 22,20: Tanzmusik. Montag: 17,50: Gesprochene Schachspielkritik. 17,50: Komponistenstunde. 18,50: Aus Prag: „Aufalta“. 22,15: Tanzmusik.

**Veranstaltungen am Sonntag**

Städt. Schauspielhaus: Collogium musicum „Haydn-Gedenkfeste“, 11 1/2 Uhr. — „Der Sonnenuntergang“, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Der Orlo“, 2 1/2, 5 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Menschen hinter Gittern“, 2 1/2 Uhr. — „Teilnehmer antwortet nicht“, 5 und 8 1/2 Uhr. Capitol-Theater: „3 von der Kavallerie“, 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr. St. Johannes-Kirche: Heinrich-Schütz-Messe, 7 1/2 Uhr. Schützenhaus: Jüdischer Frauenverein, Wohltätigkeitsfest, 8 Uhr.

**Ginzahlung auf Sterling-Sperrkonto**

wth. London, 26. November.

Dem Washingtoner „Reuter“-Korrespondenten zufolge hält man es angesichts des Falles des Pfundes (der Pfundkurs ist in der letzten Zeit beträchtlich zurückgegangen und hat auf den letzten Börsen dem Dollar gegenüber einen neuen Tiefstand in diesem Jahre, nämlich 3,24 1/2, erreicht) für wahrscheinlich, daß der Kongreß aufgefördert werden wird, die Ginzahlung des am 15. Dezember fälligen Betrages auf Sterling-Sperrkonto zu autorisieren. Wenn es auch natürlich noch ungewiß sei, ob der Kongreß diesen Vorschlag annimmt, so scheint er doch mehr Aussicht als jeder andere zu haben. Die Bemühungen, eine allgemeine Zahlungsverweigerung zu vermeiden, nehmen offensichtlich zu, denn es sei klar, daß ein solches Ereignis nicht nur ein schwerer Schlag für das allgemeine Vertrauen bedeuten, sondern auch die Vereinigten Staaten eines wirksamen Hebels auf der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskongferenz berauben würde.

**Keine Gefährdung des Lausanner Abkommens**

wth. London, 26. November. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ weist darauf hin, daß die vielfach herrschende Ansicht, wonach das Lausanner Abkommen durch eine Weigerung Amerikas, sich auf eine Suspendierung der Dezember-Zahlung einzulassen, gefährdet ist, auf einer irrtümlichen Auffassung beruht. Nach dem Gentlemen-Agreement wurde festgesetzt, daß das Lausanner Abkommen solange nicht rati-

fiziert werden würde, bis eine befriedigende Regelung mit Amerika erreicht worden sei. Die Frage der Zahlung oder Nichtzahlung am 15. Dezember kann also in keiner Weise die schließliche Regelung präjudizieren.

**Nur die Note an London ist „etwas milder“**

wth. Washington, 26. November. Das Staatsdepartement veröffentlichte gestern die Texte der den Vertretern Englands, Frankreichs und Belgiens überreichten Antworten auf deren Verlangen um Ausschub und Revision der Schuldenraten. Alle Antworten sind ungefähr gleichlautend, lediglich die Note an England ist etwas milder abgefaßt.

**Eine „fiktive Zahlung“ soll vorgeschlagen werden**

wth. Paris, 26. November. Heute nachmittag hat Ministerpräsident Herriot eine Reihe von Sachverständigen einberufen, um zu der amerikanischen Note Stellung zu nehmen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die französische und die englische Regierung eine neue Note nach Washington senden werden, um eine Art Vorverhandlung einzuleiten, die die Möglichkeit bieten könnte, eine fiktive Zahlung zu leisten bis zu dem Augenblick, in dem der neue Präsident Roosevelt die in privaten Kreisläufen in Aussicht gestellte gesonderte Verhandlung mit jedem Schuldnerstaat eingeleitet oder durchgeführt habe.

**Polen lehnt Simons Vermittlungsvorschlag ab**

wth. Genf, 26. November.

Der Völkerbundrat hat sich Freitag nachmittag u. a. mit dem bolivianisch-paraguayischen Streit, mit dem chinesisch-japanischen Konflikt und schließlich mit der Danziger Währungsfrage befaßt. Hinsichtlich des Streites zwischen

**Bolivien und Paraguay**

nahm der Völkerbundrat einen Bericht des Ratspräsidenten entgegen. Es wurde beschlossen, an die Regierungen von Bolivien und Paraguay ein Telegramm (!) zu richten, worin die beiden Länder als Völkerbundmitglieder an ihre Pflicht erinnert werden, den Kämpfen im Chaco sofort ein Ende zu machen.

**Die Verhandlungen über den**

**chinesisch-japanischen Konflikt**

konnten entgegen den Erwartungen des Völkerbundsekretariats auch gestern noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da der japanische Delegierte für die Verweigerung des Falles an die Völkerbundversammlung erst die Zustimmung seiner Regierung einholen zu müssen erklärte. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch regte an, den gesamten Streitfall an die außerordentliche Völkerbund-Versammlung zu verweisen. Der Ratspräsident de Valera unterstützte diese Anregung.

**In der Danziger Währungsfrage**

hatte der englische Außenminister Simon einen Vermittlungsvorschlag gemacht, nach dem diese Angelegenheit an den Völkerbundkommissar zurückverwiesen werden sollte. Bis zu dessen Entscheidung sollte Polen die zwangsweise Einführung des Zloty als Zahlungsmittel auf den Danziger Bahnen unterlassen. Der englische Außenminister wies in seinen Ausführungen wiederholt auf die Dringlichkeit der Frage hin. Er gab zu bedenken, daß das Dekret, gegen das Danzig Einspruch erhoben habe, am 1. Dezember, also am nächsten Donnerstag, nach den Absichten Polens in Kraft treten solle, und er erklärte, daß der Rat keine Zeit verlieren dürfe, die Angelegenheit zu regeln. Sir John Simon schloß mit einem Appell zur Verständigung. Während der Danziger Senatspräsident sich mit diesem Vermittlungsvorschlag einverstanden er-

klärte, wurde er von dem Vertreter Polens abgelehnt.

Zur Klärung der Rechtsfrage, ob in diesem Falle von Seiten Polens eine action directe vorliegt, soll ein aus fünf Juristen bestehendes Komitee zusammentreten. Die weitere Erörterung des Danzig-polnischen Streitfalles wurde dann auf Montag vertagt.

**Am 2. Dezember Fünfmächtekonferenz in Genf?**

enb. Berlin, 26. November. In hiesigen politischen Kreisen hält man es für möglich, daß es im Laufe der nächsten Woche, etwa am 2. Dezember, in Genf zu einer Fünfmächtekonferenz kommen wird.

wth. Paris, 26. November. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ erklärt über die geplanten Schritte zur Lösung der Gleichberechtigungsfrage, daß Sir John Simon und Norman Davis der französischen Regierung den Abschluß eines Vertrages vorschlagen würden, der den Unterzeichnern jede Anwendung von Gewalt verbiete, also eine Verpflichtung enthalte, die über die des Kellogg-Watkes hinausgehe. Sie würden ferner

**verbieten, von Deutschland den Verzicht auf jegliche Aufrüstung zu erreichen.**

Dann würden sie Frankreich zu bestimmen suchen, Abrüstungsmaßnahmen zu treffen, die die Heere der Sieger- und der neutralen Staaten qualitativ und quantitativ auf das Niveau von Desterreich, Ungarn und Bulgarien bringen. Das Abrüstungsvorsprechen der anderen Staaten würde den Inhalt der Gleichberechtigung ausmachen. Aber gerade hier beginnt die Schwierigkeit, und Frankreich wolle in seinem Heere erst dann etwas verändern, wenn es zugleich die in seinem Plan enthaltenen Sicherheitsgarantien erhalten könne.

wth. Genf: Im Zusammenhang mit den Unruhen vom 9. November wurden zahlreiche unerwünschte Ausländer in den letzten Tagen ausgewiesen.

**Dollfuß verteidigt seine Anleihepolitik**

wth. Wien, 26. November.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß hielt am Freitag eine programmatische Ansprache vor den niederösterreichischen Bauern. Die Gefahr für die österreichische Währung, so führte er aus, sei jetzt gebannt. Die Tatsache, daß Desterreich in Kaufmanne eine Anleihe erhielt, habe zu wirtschaftlicher Verblüffung im In- und Auslande geführt. „Wenn man mir vorwirft“, betonte Dr. Dollfuß, „ich hätte die politische Freiheit Desterreichs gefährdet, so sage ich, wir haben vielmehr einen wesentlichen Schritt zur Wiedererlangung unserer Freiheit getan; denn nichts bindet mehr, als wirtschaftliche Abhängigkeit.“ Der Staatshaushalt, dessen Defizit vor fünf Vierteljahre noch 500 bis 600 Millionen Schilling betrug, sei heute in Ordnung.

„Ich möchte“, so sagte der Kanzler im weiteren Verlauf seiner Rede, „unsere engen und freundschaftlichen Beziehungen zu unseren Brüdern im benachbarten Deutschen Reich hervorheben. Zu gleicher Zeit waren wir aber stets bestrebt, insbesondere auch mit allen übrigen Nachbarn, und mit allen Staaten, Beziehungen guter Freundschaft und wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu unterhalten.“ Zum Schluß erklärte Bundeskanzler Dr. Dollfuß, es sei selbstverständlich, daß die Bundesregierung bestrebt sei, auf internationale Wege, vor allem aber in Anerkennung des Gleichberechtigungsprinzips, eine Milderung der Wehrreform zu erreichen.

**Zwischen Moskau und Warschau...**

Berlin, 25. November. In diesen Tagen ist der sogenannte Schlichtungsvertrag zwischen Polen und Rußland unterzeichnet worden, der als unerlässlicher Zwang zum Nichtangriffspakt angesehen werden muß. In diesem Vertrag ist festgelegt, was geschehen soll, wenn zwischen den Vertragspartnern Streitigkeiten entstehen. Der unterzeichnete Vertrag sieht eine Regelung durch eine kleinere Kommission vor, die nur aus Vertretern der beiden Vertragspartner besteht. Das bedeutet ein politisches Nachgeben, da die Warschauer Regierung bisher einen Schlichtungsvertrag wünschte, bei dem ein großes neutrales Schiedsgericht vorgesehen war. Dieser Rückzug der polnischen Regierung zeigt erneut, daß Polen fest entschlossen ist, den russisch-polnischen Nichtangriffspakt schon in nächster Zeit zu ratifizieren.

**Für einige Stochhiebe — zehn Jahre Zuchthaus**

wth. Gladbach-Mhenb, 25. November. Vor dem Sondergericht Gladbach hatte sich dieser Tage der „Reichsbanner“-Mann Karl Klein zu verantworten, der bei einem Überfall auf Nationalsozialisten als einziger von den Angreifern gesteuert worden war. Der Überfall hatte sich zwei Tage nach dem Erlaß der Terrorverordnung ereignet. Klein war mit einigen Nationalsozialisten in einen Wortwechsel geraten, der dazu führte, daß Bewohner der benachbarten Kolonie ein Steinbombardement auf die Nationalsozialisten eröffneten. Klein selbst hatte den Begnern einige Stochhiebe verlehrt. Damit war der Tatbestand der Zusammenrottung zwecks Vornahme von Gewalttätigkeiten erfüllt und das Gericht mußte nach den Bestimmungen der Notverordnung die Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus verhängen. Das Gericht will ein Gnadengesuch bestrworten.

**200 000 Liter „schwarzgebrannt“ Alkohol verschoben**

enb. Düsseldorf, 26. November. Die Zollfahndungsstelle hat festgestellt, daß in einer von einem Rülmer Brenneierpächter in Hilden betriebenen Brennerei seit sechs Jahren in großem Umfang „schwarzgebrannt“ worden ist. Es wurde stets doppelt und dreimal so viel Getreide eingemaischt als angemeldet worden war. Der mehrerzielte Branntwein wurde auf raffinierter Weise heimlich abgeleitet. Die Menge des verschobenen Alkohols wird auf etwa 200 000 Liter veranschlagt. Die Brennerei wurde geschlossen, die Einrichtung und die Spiritvorräte wurden beschlagnahmt.

**Für 30 000 Mark Juwelen gestohlen**

Berlin, 26. November. In Berlin wurde im Hause Friedrichstraße 42 bei dem Edelsteinhändler Rudolf Schupp ein Einbruchdiebstahl entdeckt, bei dem dem Täter ungefähre Juwelen im Werte von 30 000 Mark in die Hände gefallen sind. Der Juwelenhändler unterhält im Erdgeschoß des Hauses seit einer Reihe von Jahren ein kleines Büro, in dem ein Tresor steht. In diesem waren Edelsteine und Halbedelsteine in einzelnen Paketen zur Aufbewahrung gelangt. Die Kolonne hat die Tür des Büros mit Nachschlüssel geöffnet, die Fenster mit dunklen Tüchern verhängt und dann den Tresor in aller Ruhe aufgeschloßt.

**Flammenfod im Strohschober**

wth. Prag, 26. November. An der Grenze von Groß-Prag brannte, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Montag ein riesiger Strohschober nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden in der Asche verschiedene menschliche Knochen gefunden. Personen aus der Umgebung sagen aus, daß am Tage der Katastrophe etwa 12 Personen in dem Schober geschlafen haben sollen.

**Schluß der Tragödie der Pardubitzer Herzgin?**

enb. Prag, 26. November. Die Herzgin Frau Dr. Klastar, die am 5. d. Mts. im Krankenhaus in Pardubitz ihren durch eine Explosion schwer verunglückten Neffen, einen 14jährigen Realgymnasiasten, aus Mitleid wegen der ihm drohenden völligen Erblindung, und körperlichen Verunstaltung durch fünf Revolver-schüsse getötet hat, ist gestern aus der Haft entlassen worden. Auch die Mutter des Getöteten, die sich im Einverständnis mit ihrer Schwester befand und gleichfalls verhaftet worden war, ist in Freiheit gesetzt worden. Frau Dr. Klastar ist in eine Anstalt für Geistesranke übergeführt worden.

Ist auf S. 26. November Die Gemeinde Vitz auf S. 26. von der die Frl. Wolfgang v. Ordo aus ihren Ausgängen genommen haben, hat den Weltkrieger zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

**Uebermemel**  
Unsere geehrten Besiegern in Uebermemel geben wir hierdurch bekannt, daß unsere dortige Abholstelle vom 1. Dezember ab sich bei Herrn Kaufmann  
**Heinrich Melaimischkes** befindet.  
**Verlag des Memeler Dampfboots**

**Schloßergeselle**  
für dauernde Beschäftigung, mögl. in Autoreparatur firm, oder tüchtiger  
**Maschinenschlosser**  
der sich in Autoreparatur einarbeiten möchte, gesucht. Angebote unter A. 2990 an die Geschäftsstelle b. W. in Heydekrug erbeten. [8196]

**Daugallen**  
Hierdurch mache ich bekannt, daß ich mit meiner Ehefrau  
**Antoniona Janulaitis**  
geb. Vaitekunas, in Ehecheidung stehe. Ich ersuche, meiner Ehefrau auf Kredit nichts zu verkaufen und ihr auch keine Darlehen zu gewähren, da ich für ihre Schulden nicht aufkomme; ich bin mit meiner Ehefrau in vollständiger Gütertrennung verheiratet. [8299]

**Heydekrug**  
Geschäftsgrundstück  
gute Lage, Mitte Heydekrug, große Wertstoffe, großer Garten, 2 Wohnräume, für jede Branche geeignet, sofort zu verkaufen, auch in ein klein. Hausgrundstück einzuteilen.  
**Ojus, Heydekrug**  
Tilsiter Straße 20. [8296]

**Ich helfe Ihnen**  
Gummil, Tropfen Tee  
Breisbräuer durch Wohlleben & Weber  
G. m. b. H.  
Berlin W. 30/84

**Schmitt-Paul**  
Zwangsversteigerung  
Dienstag, d. 29. Nov. 1932, vorm. 10 Uhr, sollen bei dem Gutbesitzer Labrenz, Schmitt-Paul, 1 Bullen, 2 Schweine, 1 Schreitstall, 1 Uhr öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden.  
**Batschkus**  
Vollstreckungsbeamter.

**Schmitt-Paul**  
Zwangsversteigerung  
Dienstag, d. 29. Nov. 1932, vorm. 10 Uhr, sollen bei dem Gutbesitzer Labrenz, Schmitt-Paul, 1 Bullen, 2 Schweine, 1 Schreitstall, 1 Uhr öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden.  
**Batschkus**  
Vollstreckungsbeamter.

**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
Bresden-Lochwitz  
Groß-Hellerfische — Broschüre frei

**Heydekrug**  
**Mein Büro** befindet sich von heute ab im Hause des Herrn **Grubert, Tilsiter Str. 19**  
**Kurschat, Rechtsanwalt und Notar, Heydekrug**

**Pogegen**  
**Geschäftsöffnung!**  
Dem geehrten Publikum von Pogegen und Umgegend gebe ich bekannt, daß ich in dem Hause des Herrn **W. Zeising** (ehemals Rechtsbüro Schillhalles) eine

**Verkaufsstelle**  
für **Poniewiezer Anfermehl**  
Echt, Schrot Grügen, andere Mühlenfabrikate und Sämlenfrüchte aller Art eröffnet habe. Auch führe ich Reite verschiedener Orient, die in kleinen Mengen, sowie Wagenladungen bei ganz günstigen Preisen erhältlich sind. Ich will bemüht sein, die äußerst billigen Preisen die verehrte Kundschaft reell und zur Zufriedenheit zu bedienen. [8263]

**A. Glaz**  
Pogegen, Telefon Nr. 19.

**Auto- und Motorrad-Zylinder**  
bohrt und schleift nach amerikanischer Methode, auf modernster Maschine, sauber, billig und schnell  
**E. Boguschewsky**  
Heydekrug — Auto-Reparatur und Fahrradreue  
Telefon 55

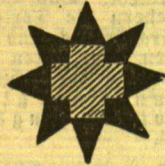
# Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder zu enorm billigen Preisen bei

**Georg Silbermann**  
Marktstrasse 6

**Eusan**  
beseitigt Kopf- und  
Kerndschmerzen  
Heilt Rheumatis-  
mus Grippe, Influenza,  
Schwache  
Nerven, Migräne,  
M e m e l.

Mod. Kinderwagen  
Daufigkeit und Gleich-  
schauligkeit zu verkaufen.  
Zu erst. an d. Schatt.  
dieses Blattes. [8209]



**Stern-Drogerie**  
Wiesenstr. 15  
vis-à-vis d. Kantstraße  
empfehlen a. polizeilich  
festgelegten Ratten-  
vertilgungswache die  
vornehmsten Rattengifte

**Zwangsversteigerung**  
Montag, den 28. dieses Monats, vorm. 10 Uhr  
werde ich 1. in der Reifstraße 24 [8291]  
1 Versto  
2. um 11 Uhr in der Duellstraße 1a  
1 rotes Sofa und 1 Schreibtisch  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigern.  
Grigat, Gerichtsvollzieher  
in Memel, Dudenstr. 11

**Grammophon**  
fast neu, bill. zu verk.  
Schlachthofstr. 2, u. r.

**Bekannt-  
machungen**

**Zwangs-  
versteigerung**  
Im Wege der Zwangs-  
vollstreckung soll  
am 3. April 1933  
vormittags 9 Uhr  
im Zimmer 36 des  
Gerichtsgebüdes das  
im Grundbuche von  
Graumen Bl. 20 ein-  
getragene Grundstück  
versteigert werden.  
Grundbuchbeschreibung:  
Gemarkung Graumen  
Kartenblatt 2  
Kartellen

47 48 63 85 49  
21 21 22 23 24  
57 52 53 58  
24 etc. 25 25 25  
etc. 87  
etc. 26

in der Gesamtgröße  
von 11 ha 3 ar, 48 qm  
Grundsteuerunter-  
rolle Art. 20  
(Jahresbetrag  
r. 52 Vlt)

Gebäudesteuerrolle  
Nr. 9 (Jahresbetrag  
1,60 Vlt), Hof (Wohn-  
haus, Hofraum, Haus-  
garten, Pferde-, Vieh-  
und Schweinestall,  
Schuppen, Keller, Schau-  
er, etc., viele Weide.

**Eintraumene Stenografie**  
am 8. April 1931, dem  
Tage der Eintragung  
des Zwangsversteige-  
rungsvermerkes: der  
Schubmacher Michal  
Plonnis u. seine Frau  
Heze Plonnis, geb. Ka-  
wohl, trakt allermeiner  
Eigentumsverhältnisse.  
Memel,  
den 11. Novemb. 1932  
Das Amtsgericht

**Ein Brillantring**  
1 Ring, 1 Jaidet  
eine Damenuhre  
einige Herrenuhren  
(billig)  
eine Gitarre  
ein Silbertrank mit  
Sträußchen  
zu haben Kartstr. 2a.  
[8250]

**Stoff zum  
Winterrücken**  
grau meliert, zu ver-  
kaufen.  
A. Conrad  
Wasserstr. 24, 1. Trp.

**Gelgenheitskauf  
la Zwilckhoff**  
Wert m. 60 Lit, ver-  
kauft für 35 Lit [8286]  
Schneidemeister  
Hansel  
Große Wasserstr. 19.

**Stoff zum  
Winterrücken**  
grau meliert, zu ver-  
kaufen.  
A. Conrad  
Wasserstr. 24, 1. Trp.

**Gelgenheitskauf  
la Zwilckhoff**  
Wert m. 60 Lit, ver-  
kauft für 35 Lit [8286]  
Schneidemeister  
Hansel  
Große Wasserstr. 19.

**Stoff zum  
Winterrücken**  
grau meliert, zu ver-  
kaufen.  
A. Conrad  
Wasserstr. 24, 1. Trp.

**Gelgenheitskauf  
la Zwilckhoff**  
Wert m. 60 Lit, ver-  
kauft für 35 Lit [8286]  
Schneidemeister  
Hansel  
Große Wasserstr. 19.

**Stoff zum  
Winterrücken**  
grau meliert, zu ver-  
kaufen.  
A. Conrad  
Wasserstr. 24, 1. Trp.

**Gelgenheitskauf  
la Zwilckhoff**  
Wert m. 60 Lit, ver-  
kauft für 35 Lit [8286]  
Schneidemeister  
Hansel  
Große Wasserstr. 19.

**Stoff zum  
Winterrücken**  
grau meliert, zu ver-  
kaufen.  
A. Conrad  
Wasserstr. 24, 1. Trp.

**Gelgenheitskauf  
la Zwilckhoff**  
Wert m. 60 Lit, ver-  
kauft für 35 Lit [8286]  
Schneidemeister  
Hansel  
Große Wasserstr. 19.

**2 gebrauchte  
Antriebsröhren**  
70x12, 65er Bohrung,  
30x12, 50er Bohrung,  
möglichst geteilt, zu  
kaufen gesucht. [8278]

**Reismühle Astra**  
Eberhüt 1.

**Operationsstuhl**  
für Dentisten  
zu kaufen gesucht. An-  
geb. u. 3162 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Kapitalien**  
2000 Lit  
zu vergeben. Ang. u.  
3169 an die Abfertigungsst. d. Bl. [8242]

**Stellen-  
Angebote**

**Ein Zimmer**  
mit Küche von sofort  
zu vermieten [8300]  
Kleinriedung Nr. 5  
Das ist eine Schlaf-  
stelle zu haben

**Stellen-  
Gesuche**

**Buchhalter**  
übern. in d. Abendst.  
das Buchführen. Ang.  
u. 3173 an d. Abfertigungsst. d. Bl. [8266]

**Jungwirtin**  
die selbständig arbei-  
tet, für größeren Be-  
trauungsbesitz  
vertretungsweise von  
sofort gesucht. Zu er-  
fragen an den Schatt.  
dieses Blattes. [8272]

**Lehrerlehrling**  
für Papierwaren-  
Handlung, kläulich  
sprechend, per sofort  
gesucht. [8240]  
Joseph Cohn  
Fr.-Wilh.-Str. 31/22.

**Chriftler, kräftiger  
Laufjunge**  
kann sich Montag v. 8  
bis 10 melden im Ge-  
schäft Friedr.-Wilh.-  
Str. 21/22. [8279]

**Vermietungen**

**Dreizimmer-  
Wohnung**  
mit Küche u. separat.  
Eingang von Hof, ober-  
später zu vermieten.  
Mankus  
Siebung Janischken  
Neubau. [8256]

**Moderne  
Bierzimmer-  
Wohnung**  
mit beizb. Veranda u.  
allem Zubeh. im Neu-  
bau Gallus, Heinrich-  
Vielich-Str., ab 1. 1.  
zu verm. Zu erst. bei  
H. A. Maxwittat,  
Albauer Platz 4. [8247]

**Zwei- u. Dreizimm-  
Wohnung**  
sofort beziehbar, zu  
vermieten. Zu er-  
fragen Kefelon 504.

**Zweizimmer-  
Wohnung**  
zu vermieten [8198]  
Bommelstötte 13.

**Kleines, nett  
möbl. Zimmer**  
mit Bad zu verm.  
Besicht. Sonntag vor-  
mittags bis 2 Uhr. Zu  
erst. an d. Schatt.  
dieses Blattes. [8207]

**1 Laden  
mit Speicher  
1 Autogarage**  
zu vermieten [8283]  
Barbierstraße 4-5.

**2 Räume i. Rent-  
gebäude**  
Angeb. u. 3178  
a. d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl. [8290]

**Sabrieräume**  
250-300 qm (wegen großer Geräusche mögl.  
Verf. über oder außerhalb der Stadt) zum  
1. 1. begm. 1. 2. 33 gesucht. Angebots unter  
3179 an die Abfertigungsst. d. Bl. [8301]

# Stoffe

aller Art  
in dieser Woche  
**10% Rabatt**  
soweit dieselben nicht bereits  
erabgesetzt oder mit „Netto“  
bezeichnet sind

**Georg Silbermann**  
Marktstrasse 6

## II. Staatslotterie

Neuer Verlosungsplan, erheblich ver-  
besserte Gewinnmöglichkeiten.  
Ziehung der I. Klasse am 5. und  
6. Dezember.  
Lose: 1/10, 1/5, 1/2, 2,50 Lit  
zu haben  
Generalagentur für das Memelge-  
biet, Albauer Straße 20 II,  
Rantowsky, Polangenstraße 41,  
Knopfmüller, Vietuowsk Bankas,  
Buchhandlung „Aytas“, Simon-Dach-  
straße 1,  
Kurt Brosius, Börsenstraße 7,  
Julius v. Niemierki, Börsenstr. 1/4,  
Frischgeschäft Weid, Marktstr. 43/49,  
L. Zucker, Mühlendammstraße 10,  
sowie bei anderen Agenten in Memel,  
Saugen, Hendeltrug, Pogeegen, Ueber-  
memel, Willkifchen, Wischnil,  
Schmalenington, Coadjuten u. a.  
Verband durch die Post überallhin  
gegen Nachnahme durch die General-  
agentur in Memel. [8273]

## Bekanntmachung

Wegen Reparaturarbeiten am Ver-  
kehrsnetz muß die Sicht- und Kraft-  
stromversorgung am Montag, dem  
28. November d. J., von 8 Uhr mor-  
gens bis 2 Uhr nachmittags unter-  
brochen werden in der Kleinsiedlung,  
Wiener Promenade, Sembriki-  
straße, Albauer Platz Haus Nr. 7,  
7a, b und c. [8275]

## Bekanntmachung

Seitens der Stadtpolizeiverwaltung als  
Wegpolizeibehörde ist beabsichtigt, die im  
hiesigen Stadtbezirk belegene Schmiebe-  
straße in ihrem Teil zwischen der  
Debonnang- und Fuhrmann-, ferner  
zwischen Fuhrmann- und Trägerstraße  
für den öffentlichen Verkehr zu schließen.  
Dieses wird mit der Aufforderung, Ein-  
sprüche gegen die beabsichtigte Schlie-  
ßung binnen 4 Wochen bei der unterzeichne-  
ten Behörde zur Vermeidung des Ausschlusses  
geltend zu machen, öffentlich bekannt gegeben.  
M e m e l, den 26. November 1932

## Die Stadtpolizeiverwaltung

## Bekanntmachung

Wir weisen darauf hin, daß die Räume  
in der Fleischwaage und den anderen städtischen  
Speichern auch zur Lagerung anderer Waren  
als Fleisch und Einsaat vermietet werden  
Die Vermietung erfolgt alljährlich im  
Dezember für das nächste Jahr  
Wietangebote werden noch bis Montag,  
den 5. Dezember 1932 im Rathaus, Zimmer 50,  
entgegen genommen; daselbst wird jede  
Auskunft erteilt.  
M e m e l, den 23. November 1932  
Der Magistrat  
Verwaltung der Sandelsanhalten

Fordert überall nur

**DR FISCHER'S  
ESSIG-ESSENZ**

INHALT  
200  
GR.

STÄRKE  
80  
%

**Rheumatische** — Ein guter Rat!  
Ich litt schwer und bin heute Gott sei  
Dank vollkommen gesund durch ein ein-  
faches Mittel, das mir eine Kranken-  
schwester verraten hat. Schreiben Sie mir,  
ich teile es Ihnen gerne kostenlos mit.  
Frau Maria Haagen  
Bad Reichenhall, Dallgrabenstr. A 488

Nur  
**OPERMAYERS**  
Herbeseife u. Creme!  
Das Ideal für die Haut und  
Schönheitspflege

Selt 35 Jahren  
weltberühmt:  
gegen Flechten, Pickel,  
Mitesser und alle  
Hautunreinigkeiten 7874

## Bahn-Praxis

ist wegen anderweitigen Unternehmens unter-  
ähnlichen Bedingungen käuflich zu übernehmen.  
Angeb. unt. 3095 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

## Junge Dame

verfehle Stenotypistin, für deutsch u. englisch,  
mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht pass.  
Stellung per sofort oder später. Off. Angeb.  
u. 3161 an d. Abfertigungsst. d. Bl. [8280]

In unserem Verlage ist erschienen:

# „Im Rauschen des Memelstroms ...“

Heimatliche Vortragsabhandlungen aus Tilsit  
und dem Bereich der Memel  
Von Erich von Lofewski

Preis geb. 2.— RM. oder 5.— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit  
(zugl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Helbenahnen — Schlo-  
jungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten  
aus alter Zeit) gliedert, fällt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren  
Gesamt aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendliteratur (besonders  
in den Schulen) wie auch zu Geschenkwedden für jeden Heimatfreund.

Ferner:

**Eduard Gifedius**, Leben und Wirken des Heimatforschers  
Neuausgabe, Preis 2.— RM. oder 5.— Lit

**E. Quentin — Dr. Reylaender: Tilsit 1914 — 1919**  
Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Welt-  
krieges und der Revolution. Reich illustriert.  
Preis 2,50 RM. oder 6.— Lit

**Einwohnerbuch von Tilsit**  
Preis 8.— RM. oder 20.— Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

**J. Reylaender & Sohn, Tilsit**  
Verlagsbuchhandlung

# Nun sieh Dir nur Frau Meier an

Weißt Du, wie die es machen kann?  
An jedem Tag, wo wir noch schwitzen.  
Sieht man sie aus dem Hause flitzen.  
Man sagt, zum Reinigen und Putzen  
Soll sie nur (IMI) noch benutzen!

Ja, wo man (IMI) hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel (IMI)  
für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen  
für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.

**Alleiniger Hersteller: Persil-Gesellschaft m. b. H., Memel**

# Memelgau

## Kreis Memel

u. Schlappschill, 25. November. [Ein bedauerlicher Unfall] ereignete sich dieser Tage bei Besitzer U. in Schlappschill. Für einen Augenblick war ein Kessel mit kochendem Wasser auf den Fußboden der Küche gestellt worden. Dabei stieß der 10 Jahre alte Sohn des Besitzers gegen diesen Kessel und erlitt durch das kochende Wasser außerordentlich starke Verbrennungen am rechten Bein. — An einem der letzten Tage wollte ein Arbeiter aus Memel einen Bekannten in Willen besuchen und übernachtete bei einem Besitzer in Schlappschill. Dabei wurde ihm sein Fahrrad, das er unter einem Strohhalm neben der Scheune versteckt hatte, gestohlen.

T. Donnerstag fand im Schutzbezirk Starrischken eine Treibjagd statt. Von 18 Schützen wurden 53 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Oberförster Krüger mit neun Hasen.

## Kreis Heydekrug

ds. Jugnaten, 25. November. [Verladerbericht — Diebstahl] Am Mittwoch wurden auf der hiesigen Bahnstation 308 Baconschweine verladen. Außerdem wurden noch von der Exportschlachtereieret 33 Fettschweine gekauft. Diese Fettschweine durften nicht unter 3 Zentner wiegen; für sie wurden 45 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt. — Dieser Tage wurde dem Besitzer A. aus Jagtellen in einer Gastwirtschaft eine Aktentasche entwendet. In der Tasche befanden sich jedoch nur Papiere.

um. Wabbeln, 26. November. [Unfall] Dieser Tage war der Besitzer Tumat von hier mit dem Herausnehmen von Birkenbäumchen beschäftigt. Dabei fiel er so unglücklich, daß er sich das rechte Bein brach. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Kreisstrafenhaus in Heydekrug gebracht.

est. Schillmen, 26. November. [Mißglückter Raubüberfall] Am letzten Dienstag wurde der Fleischer Artur Büttner von Banditen überfallen. B., der sich in Uebermemel auf dem Markt mit Fleisch befunden hatte, kehrte in einem Auto zurück. In Kawohlen angelangt, stieg er aus und ging zu Fuß nach Hause. Hinter einem Waldchen, an dem Gehöft des Besitzers Molau, wurde B. von einem Manne angefallen. Der Mann sprang ihm an die Kehle und versuchte, ihn zu Boden zu reißen. B. führte bei sich ein Fleischhakenmesser und einen Stahl. Kurzentschlossen nahm B. den Stahl und versetzte dem Angreifer einen kräftigen Schlag mit demselben. Der Kerl stürzte hierbei zu Boden, worauf B. die Flucht ergriff.

an. Gaidellen, 25. November. [Verstöße gegen die Tiere] Dieser Tage spannte der Besitzer P. aus Jagtellen seine Pferde vor einen Arbeitswagen. Plötzlich saßen die Tiere und gingen durch. Dabei wurde das vier Jahre alte Fohlen des Besitzers P., das sich gerade auf dem Hof befand, von den Pferden überannt. Das Kind erlitt schwere Verletzungen. — Dieser Tage hatten sich zwei Schüler auf dem Nachhausewege von der Schule gegenseitig verprügelt. Einer der Schüler, der dabei den kürzeren gezogen hatte, sagte dies seinem Vater, der am nächsten Tage den Jungen erwarrete und auf offener Straße so stark verprügelte, daß der

Anabe zum Tode gebracht werden mußte. Gegen den Besitzer ist Strafantrag gestellt worden.

ds. Vor kurzem erkrankte die fünf Jahre alte Tochter des Besitzers Mainus aus Gaidellen an Diphtherie. Das Kind ist an dieser Krankheit jetzt gestorben.

## Kreis Pogegen

sk. Uebermemel, 25. November. [Auf der Memel abgeriegelt] Der Schmuggel von Butter und Gänsen aus dem Memelland nach Deutschland nimmt von Tag zu Tag an Ausmaß zu. Fast keine Nacht vergeht mehr, ohne daß Beschlagnahmen erfolgen. Häben und drüben wird die Grenze scharf bewacht, so daß die Schmuggler oft in eine regelrechte „Zwidmühle“ geraten und die Kontenbande im Strom versenken müssen, um einer Verhaftung zu entgehen. Zwei hiesige gewerbsmäßige Schmuggler mußten in einer der letzten Nächte drei Zentner Butter und einen Zentner Gänserümpfe in die Memel versenken, da sie von beiden Seiten durch Grenzbeamte auf dem Strom „abgeriegelt“ worden waren. Da die beiden schon vielfach „Pech“ hatten und Waren diesseits und jenseits der Memel durch Beschlagnahme verloren haben, so dürfte ihnen bald das Betriebskapital zum Ankauf frischer Waren ausgehen.

\* Bittchen, 25. November. [Großfeuer.] In einem der letzten Abende entstand in der Scheune der Besitzerfrau Dalman ein Feuer; als das Feuer bemerkte wurde, stand die Scheune bereits in hellen Flammen. Da mit dem Uebergreifen des Feuers auf den dicht daneben liegenden Stall zu rechnen war, mußte zunächst an die Rettung des Viehs gedacht werden. Bis auf ein Kalb und einige Hühner gelang es, die Tiere zu retten. Als die freiwillige Feuerwehr Kompönen erschien, hatte auch der Stall schon Feuer gefangen. Später erloschen noch einige andere Wehren. Stall und Scheune brannten nieder. Mitverbrannt sind sämtliche Futter- und Strovvorräte. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe durch das Fenster in die Wohnung des Amtsführers Rudat aus Kompönen ein und entwendeten einige Bettstücke. Später wurde das Diebesgut an einem Morgen unweit seines Gehöftes aufgefunden. Die Diebe hatten vor der Polizei, die die Ermittlungen sofort aufnahm, wohl Angst bekommen und die Sachen zurückgebracht.

ls. Mit-Stremehnen, 26. November. [Einen bösen Reinfall] erlebte ein Dieb, der der Besitzung des Besitzers Sch. von hier einen nächtlichen „Besuch“ abstatten wollte. Am Mittwoch, um 10 Uhr abends vernahm der genannte Besitzer, der schon schlief, verdächtige Geräusche. Als er mit Licht das Wohnzimmer betrat, bemerkte er am Fenster einen fremden Mann, der sich schleunigst entfernte. Schnell ging der Besitzer auf den Hof, jedoch konnte er in der Dunkelheit nichts erkennen. Auf einmal vernahm er aber ein fürchterliches „Lulü“. Der Dieb war nämlich auf seiner Flucht in eine ziemlich tiefe, mit Wasser gefüllte Kalkgrube gestürzt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

# Handelsnachrichten

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	25.11.G.	25.11.B.	24.11.G.	24.11.B.
Kaunas 100 Litae . . .	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso . . .	0,833	0,887	0,888	0,892
Kanada . . . . .	3,616	3,624	3,626	3,634
Japan 1 Yen . . . . .	0,869	1,871	0,849	0,851
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .	13,94	13,98	14,03	14,07
Konstantinopel 1 trk. Pf. . . . .	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St. . . . .	13,56	13,60	13,65	13,69
Newyork 1 Dollar . . . . .	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay . . . . .	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld. . . . .	169,28	169,62	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen . . . . .	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel 100 Belga-500F. . . . .	58,29	58,41	58,29	58,41
Budapest 100 Pengö . . . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . . . .	81,85	82,01	81,92	81,98
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	5,964	5,976	6,994	6,006
Italien 100 Lire . . . . .	21,53	21,57	21,54	21,58
Jugoslawien 100 Din. . . . .	5,634	5,646	5,634	5,646
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	70,73	70,87	71,03	71,17
Lissabon 100 Escudo . . . . .	69,68	69,82	69,73	69,87
Oslo 100 Kr. . . . .	16,465	16,505	16,465	16,505
Paris 100 Fr. . . . .	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr. . . . .	61,44	61,56	61,69	61,81
Reykjavik 100 isl. Kron. . . . .	80,92	81,04	80,92	81,04
Sofia 100 Lewa . . . . .	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten . . . . .	34,28	34,44	34,38	34,44
Stockholm 100 Kron. . . . .	73,13	73,27	73,03	73,17
Tahiti 100 estn. Kron. . . . .	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill. . . . .	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga . . . . .	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest . . . . .	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 25. November mit 89,12 Mark (am 23. November 89 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 25. November 1932. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Katowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief, Kanuas 41,62 Geld, 41,78 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 25. November. Die heutigen Zufuhren betragen 108 inländische Waggons, darunter 25 Weizen, 33 Roggen, 46 Gerste, 8 Hafer, 1 Erbsen, und 4 ausländische Waggons, darunter 3 Bohnen, 1 Linsen.

## Berliner Butter

Berlin, den 26. November. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.15 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.08 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. — abfallende Tendenz: fest. Pfd. 0.99

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, 27. November. Erneut auffrischende Winde südwestlicher Richtungen; meist bewölkt, leichte Niederschläge, mild.

Ueberblick der Witterung vom Sonnabend, 26. Nov. Während sich der Nordmeereswirbel weiterhin aufhält, hat ein von Westen herannahender Druckanstieg über Südschweden einen rasch ostwärts wandernden Hochdruckkeil aufgebaut, in dessen Bereich wir heute vorübergehende Wetterbesserung zu verzeichnen haben.

Temperaturen in Memel am 26. November 6 Uhr: + 6,2, 8 Uhr: + 5,0, 10 Uhr: + 5,5. Pegelstand: 0,60. — Wind: WNW 5. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

# Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 25. November 1932

	Best. f. 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere . . . . .	32
b) ältere . . . . .	31
Sonstige vollfleischige a) jüngere . . . . .	29-31
b) ältere . . . . .	—
Fleischige . . . . .	25-28
Gering genährte . . . . .	20-24
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts . . . . .	27-28
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	23-26
Fleischige . . . . .	23-24
Gering genährte . . . . .	19-22
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts . . . . .	23-25
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	17-21
Fleischige . . . . .	15-17
Gering genährte . . . . .	9-14
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw. . . . .	29-31
Vollfleischige . . . . .	24-28
Fleischige . . . . .	19-23
Gering genährte . . . . .	17-22
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh . . . . .	38-46
Kälber, Doppellender bester Mast . . . . .	38-46
Beste Mast- und Saugkälber . . . . .	27-38
Mittlere Mast- und Saugkälber . . . . .	27-38
Geringe Kälber . . . . .	16-24
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidmast . . . . .	a) 31-32
b) Stallmast . . . . .	b) 28-30
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe . . . . .	18-21
Fleischiges Schafvieh . . . . .	25-27
Gering genährtes Schafvieh . . . . .	14-24
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	—
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	40-42
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	38-40
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	35-38
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew. . . . .	32-34
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	34-37

Auftrieb: Rinder 2325, darunter 508 Ochsen, Bullen 606, Kühe und Färsen 1209, Kälber 1453, Schafe 4219, direkt zum Schlachthof 361, Schweine 8166, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 937, Auslandschweine 329.

## Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Novbr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
1021	26	Ruth MS. (Jörgensen)	Reval	Papierholz	Ed. Krause
Ausgegangen					
Nr.	Novbr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Nakler
1005	24	Fortuna MS. (Suhr)	Overaskio	Reis	A. H. Schwedersky Nachf.
1006		Kirsta SD. (Nuruno)	Gdingen	leer	Sandelis
1007		Pollux SD. (Papp)	Leninograd	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
1008		Sonja SD. (Nuruno)	Idaskra-viken	Zer llulose	Ed. Krause
1009		Bertil SD. (Holm)	Gdingen	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
1010		Bartava SD. (Jürgensen)	Danzig	leer	Ed. Krause
1011		Balttrader SD. (Magill)	London	Fleisch u Geflügel	U. B. C.
1012	25	Douro SD. (Hansen)	Libau	Süßholz	Ed. Krause

### Arzneien

für die evangelisch-kirchliche Gemeinde Memel (Stadt und Land) e. V. Memel

Memel Stadt Ende Juni 32 4078 Mitglieder, 163 Sterbefälle mit 100 800 Lit Sterbegelder ausgezahlt.

Aufnahme von gebundenen Personen innerhalb der evangelisch-kirchlichen Union bis zum 30. Lebensjahr mit Sterbegeldern von 200 bis 2400 Lit

Erstmaliger, günstiger Tarif unter Einschluss einer Unfallzusicherung bis zum 65. Lebensjahr durch Doppelzahlung bei Unfalltod.

Sonntägliche Inkassotretten mit der vollen Summe nach Aufnahme und Ausständigung der Police.

Anträge nimmt das Büro, Marktstr. 25a entree

Man muss die Kundschaft orientieren! am billigsten durch Inserieren!

### Hervorragende Brotstelle

In Kreisstadt Döbrenens mit kaufkräftiger Umgebung verkaufen wir unter besten Umständen Kurz-, Weiß-, Wollwaren- und

### Manufakturwaren-Geschäft

modern mit 5 Schaufenstern ausgestattet und neuzeitlich eingerichtet in Wohnhaus, in dem Wohnung für den Käufer freigemacht werden kann. Einrichtung nur übernommen werden. Lagerbestände nur auf Wunsch des Käufers. Zum Erwerb von Geschäftshaus und Einrichtung ist eine kurzfristige Anzahlung von mind. 20.000 notwendig. Offerten unter P. Z. 560 an Ala Haasenstein & Vogler, Königsberg Pr.

### Radio

3 Röhren-Schirmgitter Fernempfänger Lit 230.- 290.-

4 Röhren-Schirmgitter Fernempfänger Lit 390.-

Ferner neueste Modelle 1932/33

Seibt, Mende Lumophon Blaupunkt Schaub, Telefunken, Langel Lautsprecher Lit 50.-, 80.-, 120.-, 140.- usw.

A. Joneleit 8259

Fahrad-Zentrale Fr.-Wilh.-Straße 1

### Neue Zuschneide - Kurie

für die gesamte Damen- und Herrenschneiderei beginnen am 1. Dezember.

Auskunst und Voranmeldung bei

### Christoph Naujoks

Schneidermeister Börsenstraße 5a Telefon 1881

### Suche

Personal. Tauschgeschäft nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

### Gerson Scher

Grabenstraße 5

### Bezirksdirektion für das Memelgebiet

von leistungsfähiger, gut eingeführter Privatbankentasse mit neuerlichen Einrichtungen und günstigen Tarifen zu betreiben.

Zünftige, organisationsfähige Herren wollen Bewerbung mit Lichtbild einreichen. Berücksichtigung nach Mitarbeitertat werden bevorzugt.

Wir bieten hohe Provision und feste Zuschläge. Bei entwir. Erlösen Lebensstellung.

Angebote unter D. O. 7705 an Ala Haasenstein & Vogler, Königsberg Pr.

### Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle die an Asthma, Lungen- u. Kehlkopf-tuberkulose Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“. Um Jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum Besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte, frankiert mit 15 Cent, mit genauer Adresse an: PÜHLMANN & Co. Berlin 140, Muggelstraße 25-25a.

Am Sonntag dem 27. November eröffne ich meinen

### Büchereiaden

### Albert Klaus

Neubau Janischstr. 8246

### Piano

neu, umständehalber günstig zu verkaufen. Ang. u. 3176 an die Verfertigungsst. b. 371

Ihren Weinachtsbedarf an Zuckerwaren kaufen Sie am günstigsten bei der

### Zuckerwarenherstellung „Kreuzlicht“

Beim 24

### Einbeirat!

Reiche Ausländerinnen, viele vermögende bish. Damen wünsch. glückl. Heirat. Ausst. überzeugt so!

Stabray, Berlin Stolpische Str. 48.

### Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-iger-Vimouline

Rudi Cohn (5814) Or Sandstraße 5

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Vimouline. (7582)

Peterreit Hospitalstraße Nr 2

Auto-798

Anruf A. Dörr (8284) Bienenstraße 15

Wer bei der Beschaffung seines Bildes Geschmack zeigen und zugleich dokumentieren will, daß er gute Photographie zu würdigen weiß, der läßt sich bestimmen im

### Photo-Meister A. Jankowsky

Libauer Straße Nr. 31 photographieren. 8287

### INGENIEURSCHULE

ALTENBURG TH.

STAATSBESITZUNG

HAUPTBEREICH: ELEKTROTECHNIK

NEBENBEREICH: MASCHINENBAU

### Anzüge, Mäntel und Damenmantelstoffe

zur Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz. (8294)

### Prima Stoffe

und gute Zutaten empfiehlt ganz besonders

### Gerson Scher

Grabenstraße 5

### Eine schöne Figur allein macht es

nicht, wenn der Teint zu wünschen übrig läßt — Die radioaktiven Strahlen, die von der biologisch wirksamen Gesundheits-Toilettencreme Mesefa

### „Radium“

ausgehen, üben eine hervorragende Wirkung auf Ihre Haut aus und helfen Ihnen erst wirklich schön und jung zu sein

**Statt Karten**  
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Annemarie mit dem Diplomlandwirt Herrn Heinz Senzer, Wittenberge, beehren wir uns anzuzeigen  
**Pfarrer Lengning und Frau**  
Anna, geb. Ernst  
Berlin, 1. Advent 1932  
O 84 Frankfurter Allee 14 (8206)

**Hotel „Sächsischer König“**  
Sonntag ab 5 Uhr  
**Tanz-See**  
„Eintracht“

Sonabend, d. 3. Dezember 1932  
in sämtlichen Räumen des Schützenhauses  
**Stiftungsfest**  
des Postbeamtenvereins  
des Memelgebietes  
Programm:  
1. Im Schatten des Riesens (Milzino, Hauptmann), dreiteilige historische Aufführung v. Balys Eruga, aufgeführt v. 23 Part. der Schützenabteilung Bogegen unter Leitung des führenden Artisten des Staatstheaters J. Pfitzner.  
2. Tänze und Spiele  
Während der Pausen große Verlosung. Es spielt das Orchester der Schützenabteilung.  
Beginn: 19 1/2 Uhr  
Karten sind im Vorverf. z. haben in der Buchhdlg. Kutas, sow. b. d. Vorst. des Vereins, Postkollektant Schalter 5 und an der Abendkasse ab 18 Uhr.  
Eintritt 4, 3 und 2 Lit  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand

**Werners Weinstuben**  
Jeden Sonntag  
**5-Uhr-Tanz-See**  
Solide Preise! Verläng. Polizeistunde

**Achtung! Vereine**  
Der große Saal des Schützenhauses ist an folgenden Tagen frei:

Sonntag, den 11. Dezember 1932  
Sonabend, den 17. Dezember 1932  
Sonntag, den 18. Dezember 1932  
Sonntag, den 25. Dezember 1932  
Sonabend, den 7. Januar 1933  
Sonabend, den 14. Januar 1933  
Sonabend, den 11. Februar 1933  
Sonabend, den 18. Februar 1933  
Sonntag, den 26. Februar 1933  
Sonntag, den 5. März 1933  
Sonabend, den 11. März 1933  
Sonntag, den 12. März 1933  
Sonntag, den 19. März 1933  
Sonntag, den 26. März 1933  
Sonabend, den 1. April 1933  
Sonabend, den 8. April 1933  
Sonntag, den 9. April 1933  
Gef. Anmeldungen bzw. Anfragen erbittet  
Der Dekonom  
8216

Unsere Mitgl. werden wir zu der am Montag, d. 28. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr. bei Gonschorowski, Polangenstraße 1 stattfinden (7781)

**Witglieder-Versammlung**  
ergerbeit ein.  
Der Vorstand des Sterbekassen-Vereins für Memel und Umgeg.

**Sandora-Buchhandlung, Memel**  
bittet, jetzt bereits Weihn. achtsbestellungen auf  
**Bücher und Handarbeiten**  
zu machen (8249)

**Trikotagen**  
Diese Woche  
für Damen Herren Kinder  
**10% Rabatt**  
Markenartikel und herabgesetzte Waren ausgeschlossen.

**Georg Silbermann**  
Marktstrasse 6  
8225

**Schauspielhaus Memel**  
Sonntag, den 27. Novbr. 1932, abends 8 Uhr:  
Zur Feier von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag:  
„Vor Sonnenuntergang“  
Schauspiel in vier Akten von Gerhart Hauptmann.  
Von Montag, den 28. Novbr. bis einschließlich Donnerstag, den 1. Dezbr. 1932, abends 8 Uhr  
Im Abonnement:  
„Vor Sonnenuntergang“  
Schauspiel in vier Akten von Gerhart Hauptmann  
Freitag, den 2. Dezbr. 1932, abends 7 1/2 Uhr  
Zweite litauische Vorstellung  
Sonabend, den 3. Dezbr. 1932, abends 8 Uhr  
5. geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.  
Sonntag, den 4. Dezbr. 1932, abends 8 Uhr  
Zum ersten Male:  
„Der Fall Groomann“  
Kriminal-Schauspiel in 6 Bildern von Walter Maria Wie  
Dieses Stück wird nicht im Abonnement gegeben.  
Die 3. Abonnementsrate ist fällig  
Einzahlungen werden an der Theaterkasse in den Pausenstunden entgegengenommen.  
Die Abonnements für den 11. Rang müssen bis zum 30. 11. erneuert werden.

**Gesellschaftshaus**  
Sonabend u. Sonntag  
**Tanzvergnügen**  
Verlängerte Polizeistunde.

**Fußball-Wettspiel**  
am Sonntag, dem 27. November 1932, nachmittags 2 Uhr. Neuer Sportplatz  
**M. S. V. D. Liga**  
**Spielb. Memel A. Liga**  
Eintritt 1 Lit, Schüler u. Militär 0.50 Lit

**Schneidergesellen-Bereinigung**  
Sonabend, d. 3. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr, findet bei Skwar, Fr.-Wilh.-Str., ein Wurst- und Gänseessen statt.  
Kollegen von Meister sind ergebnis eingeladen.  
Der Vorstand.  
8262

**MEY KRAGEN**  
Der Kragen ohne Ärger!  
Dutzendpackung Lit 6 --  
Probekragen Lit 0 55  
Erhältlich nur bei  
**WÄSCHE-FREYER**  
Memel, Alexanderstraße 1

**Grammophon**  
mit Schallplatten billig zu verk. Westst.  
Sonntag 3-5 Uhr.  
Zu erst. an d. Schallplatten d. Bl. (8211)

**St. Johannis-Kirche**  
Sonntag, d. 27. Novbr., abends 7 1/2 Uhr  
**Heinrich-Schütz-Abend**  
Eintritt frei! (8189)

**Um die Meisterschaft des Memellandes**  
**K. S. G. D. Liga**  
**Freya D. f. R. D. Liga**  
Sonntag, 11 Uhr. Kasernenhof  
Eintritt 1.50 Lit und 1.00 Lit

**Gerhart-Hauptmann-Feier**  
im  
**Städtischen Schauspielhaus**  
Zu Ehren von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag  
**„Vor Sonnenuntergang“**  
Schauspiel in 4 Akten von Gerhart Hauptmann  
Am Sonntag, dem 27. November, abends 8 Uhr  
8170

Die nächste **Zusammenkunft der Damen** (Adventsstafel) ist am 6. Dezember. Anmeldungen bei Frau Leidig. (8202)  
**Radio** preiswert zu verkaufen (8145) Simon-Dach-Str. 8.

**Menschen hinter Gittern**  
Heinrich George Dita Parlo Gustav Diesel  
Belprogramm  
Preise: Unten 1 Lit, oben 1.50  
Für Jugendliche verboten!  
Gutgehendes **kleines Puggeschäft** mit anschließ. 1-Zimmerwohn (vollständ. Einricht.) günstig von los. od. igst. zu verkaut. Zu erst. an den Scholt. d. Bl. (-243)

Neueingänge von  
**Handarbeiten**  
Riesengroße Auswahl aller Arten, wie:  
Tischdecken, Millieus, Läufer, Schoner, Kissen, Schürzen, Kleider Puppensachen, Küchengarnituren, Waschtischgarnituren  
Bei Barzahlung gewähre ich trotz der billigen Preise **10% Rabatt**  
**Strick- und Sportwollen**  
in reichhaltigem Sortiment wieder neu eingetroffen  
**Rudolf**  
RICHARD JNHABER E. P. MEYER  
8228

**Heute Sonntag 11 1/2 Uhr**  
**Collegium musicum**  
im Städt. Schauspielhaus  
Eintrittspreise 3 und 2, Schüler 1 Lit (8188)

**Um die Meisterschaft des Memellandes**  
**K. S. G. D. Liga**  
**Freya D. f. R. D. Liga**  
Sonntag, 11 Uhr. Kasernenhof  
Eintritt 1.50 Lit und 1.00 Lit

**Gerhart-Hauptmann-Feier**  
im  
**Städtischen Schauspielhaus**  
Zu Ehren von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag  
**„Vor Sonnenuntergang“**  
Schauspiel in 4 Akten von Gerhart Hauptmann  
Am Sonntag, dem 27. November, abends 8 Uhr  
8170

**Apollo** Sonabend 5 u. 8 1/4 Uhr  
Sonntag 2 1/4, 5 u. 8 1/4 Uhr  
Der herrliche deutsche Operetten-Tonfilm  
**Der Orlow**  
Liane Haid, Ivan Petrovich  
Belprogramm / Tonwoche  
**Kammer** Sonabend, Sonntag u. Montag 5 u. 8 1/4 Uhr  
Der spannende deutsche Kriminal-Tonfilm (8295)  
**Teilnehmer antwortet nicht**  
Dorothea Wieck, Gustav Gründgens, Gustav Diesel  
Belprogramm / Tonwoche  
**„Baltischer Hof“**  
5-Uhr-Tanz-See  
**Kleintierzuchtverein f. Memel u. Umg. G. V.**  
Die Ziegendekoration befindet sich Sint. Werkstraße 9 a bei Herrn Kauschus, an der Eisenbahnbrücke (8176)

**MEY KRAGEN**  
Der Kragen ohne Ärger!  
Dutzendpackung Lit 6 --  
Probekragen Lit 0 55  
Erhältlich nur bei  
**WÄSCHE-FREYER**  
Memel, Alexanderstraße 1

**Handarbeiten**  
Riesengroße Auswahl aller Arten, wie:  
Tischdecken, Millieus, Läufer, Schoner, Kissen, Schürzen, Kleider Puppensachen, Küchengarnituren, Waschtischgarnituren  
Bei Barzahlung gewähre ich trotz der billigen Preise **10% Rabatt**  
**Strick- und Sportwollen**  
in reichhaltigem Sortiment wieder neu eingetroffen  
**Rudolf**  
RICHARD JNHABER E. P. MEYER  
8228

**Warme Unterwäsche**  
in den feuchtkalten Nebeltagen und Sie fühlen sich noch einmal so wohl!  
Wir führen in denkbar grösster Auswahl in allen Grössen die schönsten Wintertrikotagen für  
**Damen Herren Kinder**  
darunter die berühmten  
**Qualitätsmarken:**  
Professor Dr. Jäger  
Juvena  
Benger „Ribana“  
Bleyle-Unterwäsche  
Marfasana u. s. w.  
Spezialität:  
Grosse Weiten  
**F. Lass & Co.**  
ältestes u. grösstes Haus am Platze gegründet 1858 (8298)



**Capitol**  
Wochentags 6 und 8 1/2 Uhr  
Sonntag 3 1/2, 6 u. 8 1/2 Uhr  
Das meisterhafte  
Militär-Tonfilm-Lustspiel  
**Zwei der Kavallerie**  
3 lustige Kameraden, die man gesehen haben muß!  
Paul Hörbiger  
Fritz Kampers  
Paul Heidemann  
Ein Militärfilm, der in seiner Art ganz aus dem Rahmen fällt!  
Belprogramm



**Nur Kolep Schuhcreme**  
**Höhensonne**  
Orig. Hanau zu verkaufen oder zu verm. Angeb. n. 3177 a d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
Wenig geb. Reg.-Kasse günstig zu verkaufen. Ang. u. B. 374 an die Exped. d. Ell. Allg. Zeit. Lfist erb. (8264)  
**Stempel** liefert prompt und billig  
F. W. Siebert W. D.

**Strümpfe**  
für Damen, Herren und Kinder zu sehr billigen Preisen  
**Georg Silbermann**  
Marktstrasse 6  
8226

